38. Jahrgang. Freitag, 1. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21224. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage
nebst Handelsblatt für dessen Abonnenten.

Telegramme.

Berlin, 1. März. Nach einer Meldung der „Deutschen Afrikapost“ wird wahrscheinlich der stellvertretende **Gouverneur von Ostafrika** Oberstlieutenant **v. Trotha** zum Gouverneur ernannt und der Posten des Vicegouverneurs mit einem Civilbeamten besetzt werden. Für die Stelle soll der Intendant der kaiserlichen Schutztruppe Landrath v. Bennigsen bestimmt sein.

— Gestern Abend 8 Uhr haben hier acht **socialdemokratische Volksversammlungen** stattgefunden, in welchen einstimmig Resolutionen gegen die **Tabaksteuer** angenommen wurden.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Rom gemeldet: Wie man im hiesigen Finanzministerium versichert, wird die von Deutschland einberufene **Münzconferenz** schon Mitte März (?) zusammentreten.

— Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern die Vorlage wegen **Umgestaltung** der Straße **Unter den Linden** einstimmig **abgelehnt.**

— Der „Vorwärts“ veröffentlicht wiederum ein **geheimes russisches Actenstück** und zwar aus dem Ministerium des Innern, in dem die Verhaftung eines Socialisten, **der als Anarchist** bezeichnet ist, verlangt wird.

London, 1. März. Das **Unterhaus** hat in seiner gestrigen Sitzung ohne Abstimmung die Bill betreffend die **Entstaatlichung der Kirche in Wales** angenommen.

Rom, 1. März. Gestern erschien (wie bereits telegraphisch gemeldet) **Giolitti** vor dem Untersuchungsrichter. Er verweigerte jede Aussage; er sei nur dem Staatsgerichtshofe für seine Handlungen als Minister verantwortlich. Die Competenzfrage wird nunmehr dem obersten Appellationsgerichtshofe zur Entscheidung vorgelegt werden.

Athen, 1. März. Gestern trat der Ministerrath im Palast des Königs zusammen. Es wurde beschlossen, daß das **Parlament** am 4. März aufgelöst werden soll, daß am 28. April die Neuwahlen stattfinden und die neue Kammer zum 27. Mai einberufen wird.

Der Kaiser von Oesterreich gegen das Duell.

Wien, 1. März. Eine Deputation des Tyroler Landtages überreichte gestern dem österreichischen Kaiser eine Adresse des Landtages gegen das Duell in der Armee. Der Kaiser antwortete, daß er in der Verurtheilung des Zweikampfes mit dem Inhalt der Adresse übereinstimme.

Politische Uebersicht.

Danzig, 1. März.

Die Marine im Reichstage.

Das Publikum, welches gestern die Tribünen des Reichstages füllte, weil es bei der Berathung des Marineetats auf eine parlamentarische Schlacht rechnete, ist also enttäuscht nach Hause gegangen. Die Entscheidung über die Schiffsbauten erfolgt erst heute. Den springenden Punkt hat der Abg. **Rickert** gestern schon in der Erörterung über die Entlassung der Werftarbeiter berührt, indem er hervorhob, es komme darauf an, einen Stamm tüchtiger Arbeiter dauernd zu beschäftigen und demnach mit den Neubauten eine mittlere Linie inne zu halten. Eine Verödung der Werften will der Abgeordnete für Danzig selbstverständlich auch nicht.

Ueber die **äußere Physiognomie des Hauses** während der gestrigen Sitzung sendet uns unser Berliner S.-Correspondent noch folgende Schilderung:

„Endlich einmal ein beschlußfähiges Haus! Endlich einmal eine Sitzung, in der man nicht vor Langeweile sich nicht zu lassen weiß. An solchem Tage wie heute giebt es schon vor Beginn der Sitzung etwas zu sehen. Da erscheinen die Diener mit großen schweren Taschen, gefüllt mit „Actenmaterial“ des betreffenden Ressorts. Die Hilfsarbeiter des betreffenden Staatssecretärs öffnen die Taschen und ordnen die Papiere, damit jeder Nachweis im rechten Augenblick zur Hand ist. Aus den Verhandlungen der Commission wissen die Räthe, bei welchen Kapiteln und Titeln Anfragen zu gewärtigen sind, oft benachrichtigen die Abgeordneten den Ressortchef von dem Inhalt einer Rede vorher, damit er im Stande ist, die gewünschte Auskunft sofort zu ertheilen. Heute nun hatte **Herr v. Hollmann** seinen Tag. Schon vor Beginn der Sitzung erschien der kleine bewegliche Herr unter seinen Adjutanten, die ihm sicherlich die Meldung: „Alles klar zum Gefecht“ abstatten konnten. Auch der Reichskanzler war schon sehr früh da; er ging auf dem Platz des Bundesraths hin und her, gebückt und unscheinbar, zumal weil heute seine Umgebung aus hochgewachsenen Offizieren bestand. Freundlich erwidert er die Grüße der Abgeordneten, die zum Präsidententisch emporsteigen, um dem Schriftführer die Meldung zu machen, bei welchem Titel sie das Wort wünschen. Diese Vorsicht ist nicht unangebracht, denn es hat sich schon manchmal ereignet, daß ein Volksvertreter sich eine schöne Rede ausgearbeitet hatte und dieselbe bei sich behalten mußte, weil der Präsident übersehen hatte, ihm zur richtigen Zeit das Wort zu ertheilen. Als der Reichskanzler so hin und her promenirte, stieg die Treppe zu ihm würdevoll Herr v. Benda, der langjährige nationalliberale Vicepräsident des Abgeordnetenhauses empor. Der alte Herr ragt um Kopfeslänge über die Durchschnittsgröße hinaus, er wird wohl sechs Fuß voll messen. Zudem hält Herr v. Benda sich trotz seines hohen Alters kerzengerade, eine breite schwarze Halsbinde, aus der ein Paar ganz altväterische „Vatermörder“ hervorragen, giebt der ganzen Gestalt etwas Feierliches, Respect heischendes. Und als die beiden alten Herren sich mit Grandezza begrüßten, da machte ein naseweiser Journalistenlehrling die respectwidrige Bemerkung, wer nicht wüßte, daß der große Mann der Herr v. Benda und der kleine Mann der Fürst Hohenlohe sei, der könnte leicht das Umgekehrte vermuthen; worauf ihm natürlich ein älterer College, der auf Logik etwas hält, sofort klar machte, daß jeder, der da wüßte, wer die beiden Herren seien, sie nicht verwechseln könnte. Leider ging diese Belehrung rettungslos verloren. Auf den Tribünen saß alles dicht voll. Eine große Zahl von Offizieren hatte sich eingefunden. Die Herren erwarteten jedenfalls eine große erregte Debatte. Ihre Erwartung sollte nicht in Erfüllung gehen, denn „piu Giuseppe“, der „fromme Joseph“, wie Dr. Lingens von seinen Fractionsgenossen genannt wird, ergriff an gewohnter Stelle (Kap. 50 Tit. 1: Seelsorge und Garnisonschulen) das Wort, um in epischer Breite seine seit Jahren bekannte Rede zu halten. Mit einem glückseligen Lächeln legten die Journalisten ihre Federn nieder und nach einigen Minuten war die Tribüne leer, als hätte sie der Magistrat fegen lassen. Ganz zum Schluß der Sitzung schnitt Dr. Lieber das Thema an, um dessentwillen sich die Tribünenbesucher eingefunden hatten. Das Haus aber einigte sich sofort, die Debatte nicht anzufangen, sondern auf die nächste Sitzung zu vertagen.“

Das Schicksal des Jesuitenantrags.

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Bundesrath die Entscheidung über die Aufhebung des Jesuitengesetzes von 1874 diesmal durchaus nicht auf die lange Bank schieben werde. Vielmehr wird als wahrscheinlich angenommen, daß der betreffende Reichstagsbeschluß bereits im Monat März auf die Tagesordnung einer Plenarsitzung des Bundesraths gelangen soll. Wie die Entscheidung dort getroffen wird, steht dahin. „Jedenfalls begegnet man“, schreibt die „nationalliberale Correspond.“, „in sehr ernst zu nehmenden Kreisen dem Ausdruck der lebhaftesten Besorgniß, daß das Gesetz gegen den Jesuitenorden demnächst außer Kraft treten werde.“

Frankreich und Deutschland.

Bekanntlich werden sich an der diesjährigen **Berliner Kunstausstellung** auch französische Kunstgenossenschaften betheiligen, was einen erfreulichen Umschwung der Gesinnung voraussetzt, die natürlich den französischen Chauvinisten gar nicht recht ist. Der Präsident der „Société nationale des beaux arts“, Puvis de Chavannes, hat nun auf die Frage eines Reporters des „Gil Blas“, welchen Umständen er diesen Umschwung in der Gesinnung zuschreibe, folgende bemerkenswerthe Erklärung abgegeben: Allem was sich seither ereignete, dieser Periode friedlicher Beruhigung, welche dem Zustande latenter Feindseligkeit folge, der jede Transaction der beiden Länder verhinderte, ferner dem **Entgegenkommen des Kaisers Wilhelm,** seinem so ergreifenden Telegramm, kurz einem Zusammentreffen von Umständen, welche es schwer machten, heute die Einladung unbeantwortet zu lassen. Einen von dem Reporter versuchten Einwand schnitt Puvis de Chavannes mit den Worten ab: Wenn es Krieg giebt, werden wir ihn führen, jetzt leben wir im Frieden mit unseren Nachbarn, darum ist kein Grund vorhanden, nicht zu ihnen zu gehen.

Auch über die Theilnahme Frankreichs an der **Einweihung des Nordostseekanals** liegt heute eine weitere Kundgebung vor. Der der französischen Regierung nahestehende Pariser „Temps“ erklärt, Frankreich werde bei der Einweihung vertreten sein. Den Völkern, wie den einzelnen Personen lege die gewöhnlichste Höflichkeit gewisse äußere Formen auf. Niemandem würde es einfallen, Deutschland nicht ebenso zu der Ausstellung 1900 einzuladen, wie die anderen Mächte. Ebenso unverständig würde es sein, eine Einladung abzulehnen, welche ganz Europa angenommen. Da man in den Kieler Gewässern russische Schiffe sehen werde, sei es da nicht sehr natürlich, dort auch französische zu sehen? Trotz der Anstrengungen einzelner vereinzelt dastehender Blätter könne es in dieser Hinsicht überhaupt keine Frage geben. Verpflichtungen der Etiquette und der äußeren Correctheit hätten mit Herzenssachen nichts zu thun, und Patriotismus habe niemals die Beobachtung der zwischen civilisirten Ländern gebräuchlichen Höflichkeiten verhindert.

Was ist officiös?

Minister v. Köller hat neulich im Abgeordnetenhause auf die Anfrage des Dr. Arndt, wie es sich mit der officiösen Presse verhalte, erwidert:

„Ich kann nur erklären, daß die beiden einzigen Organe, die dazu da sind, um Ansichten der Regierung zu publiciren, zur Zeit der „Reichs-Anzeiger“, den ich, wenn ich so sagen darf, das officielle Organ nenne, und die „Berliner Correspondenz“ sind, welche ich dem gegenüber als das officiöse Organ bezeichnen möchte. Andere officiöse Zeitungen benutzt die Regierung zur Zeit als solche nicht. Ob einer oder der andere Herr, welcher der Regierung nahe steht, dem einen oder anderen Redacteur irgend eines Blattes einmal diese oder jene Nachricht giebt, nun, meine Herren, das ist nicht ausgeschlossen. Aber das verleiht einem solchen Blatt nicht den Charakter des Officiösen; und darauf kam es dem Herrn Abg. Arndt wohl an.“

Dazu wird der „Barmer Zeitung“ geschrieben: „Wie verträgt sich damit, daß Herr v. Köller selbst den Chefredacteur der „Nordd. Allg. Ztg.“ bei sich empfängt und mit ihm politische Gespräche führt? Geschieht dies etwa nicht in der Absicht, daß die „Nordd. Allgem. Ztg.“ über seine und

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

Im allgemeinen behauptet man, nehmen die Frauen nur die Auswüchse der Mode an, das wirklich Gute, das bei Frau Modes Charakter selten genug ist, lassen sie unbeachtet bei Seite liegen. Das ist wieder einmal Verleumdung, das Gegentheil beweist uns in erster Linie die unbestrittene Herrschaft der Blouse.

Galt früher eine Blousentaille für nicht salonfähig, so hat sich das vollständig geändert; sie ist heute überall, selbst im Ballsaal, für schlanke oder starke Figuren gleich kleidsam. Gesellschafts- oder Theaterblousen sind meistens aus leichter Seide gefertigt und mit Spitzen-Stoff oder Zwischensätzen reich drapirt. Letztere schließen mit einem Volant, einer Rüsche, wohl auch einem Federkranz dem Halsausputz entsprechend ab. An anderen Modellen sehen wir enggezogene Passentheile, von zwei riesenhaften Schleifen auf der Achsel flankirt. Von dem gleichen, in der Farbe meist stark contrastirenden Bande schlingt sich eine „Masche“ mehrmals um den Stehkragen, hinten ebenfalls in eine Flügelschleife endend.

An den in hoher Gunst stehenden Sammetkleidern bietet die Garnitur zacken- oder bogenartig aufgenähter Spitze mit kleinen Similisteinen oder Stahlperlen auf der befestigenden Naht verziert, eine hübsche Abwechselung für die oft wünschenswerthe Neugestaltung der Toilette. Mit gleichem Erfolg sahen wir die Spitze in entsprechender Breite echarpartig den vorderen Theil des Rockes kreuzen und hinten eine frei herabhängende, in Zwischenräumen mit Bandrosetten, Federn oder Blumentuffs befestigte Garnitur bilden, welche sich in gleicher Weise als schräges Arrangement auf der Taille wiederholte, oder auch aus schmälerem Gewebe als rüschenartiger Besatz des Rockes und der Taille diente. Die Vereinigung eleganter, mit Band- und Blumenschmuck garnirter farbiger Röcke mit weißen Gazeblousen, von denen sich der Ausputz des Rockes als Achsel-, Aermel- und Gürtelgarnitur wiederholt, zählt zu den liebenswürdigsten Concessionen unserer heutigen Mode.

Das „Genre Blouse“ hat sich also von der Straße in den Ballsaal verpflanzt; wenn damit auch nur gesagt werden soll, daß man sehr wenig glatte Taillen unverhüllt sehen und das fest anliegend gearbeitete Unterleibchen sich bescheiden unter dem duftigen Arrangement des Aufputzes bergen wird. „Genre Blouse“ wollen wir aber die heurige Faschingsmode deshalb nennen, weil, sowie man bei einer Blousentoilette für die Straße sein Hauptaugenmerk auf die Taille richtet und die Röcke nebensächlich behandelt, auch die Röcke der Balltoiletten recht stiefmütterlich abgethan werden und alle Phantasie, aller Aufputz, alle Sorgfalt den Taillen gilt.

Allein nur noch wenige Tage, und die Zeit der Bälle und Gesellschaften hat ihr Ende erreicht. Vorsorgliche Modedamen richten daher ihr Augenmerk schon auf die Dinge der Halbsaison, auf jene Zwischenzeits-Garderobe, die nur bis zum eigentlichen Frühling als Tracht bleibt.

Hier will ich eines neuen Mantelets für die Halbsaison erwähnen. Ein Mantelet Louis XIII., das vielfach aus schwarzem plissirten Atlas hergestellt ist, hat Vordertheil und Rücken in Form einer ausgesprochenen Spitze, die große Schärpe, die über die Brust fällt, ist mit Jais und Passementerie gestickt, während das Futter aus Soie brochée, oft eleganter als Oberstoff, besteht.

Zur Hut-, Kleider- und Mäntel-Garnitur werden wir Veilchen gebrauchen und zwar in einer solch' aufdringlichen Menge, daß die Bescheidenheitsblume bald ihren Namen abgeben könnte. Die Blumen werden auf den Frühjahrshüten, die meist recht groß sind, nicht mehr zur Garnitur angebracht, sondern sie bedecken den ganzen Hut, so daß es wohl von den Pleuristen am besten wäre, wenn sie Blumen in dieser Saison nach Gewicht verkauften; vielleicht dringt das eher durch, als das Verkaufen der Eier nach Gewicht.

Für junge Frauen empfehle ich den Hut „Gismonda“. Eine Toque mit einer zweifingerbreiten aufgebogenen Krempe. Die Cachepeigne, das heißt der Platz oberhalb des Chignons, besteht aus Violettes de bois in drei verschiedenen Tönen, während das Devant mit Tuffen aus weit erblühten rothen Rosen ebenfalls in drei Nuancen garnirt ist. Den Fond des Hutes bildet ein flach aufgelegter, grüner Papagei, dessen beide Flügel zu den Seiten der Toque ausgespreizt sind, den Rand weit überschreitend. Ein runder Hut, der das Gesicht beschattet und für die Jugend bestimmt ist, trägt den Namen: Chapeau Chilpéric und besteht aus einem Chenille-Geflecht in Schwarz. Den Kopf bedeckt eine große flachliegende Schleife aus Crême-Satinband, deren Maschen sich flügelartig ausbreiten. Rosetten in moosgrünem Sammet bilden die vordere Garnitur.

Mit den Hüten verändert sich auch stets die Haartracht. Das neueste, was uns natürlich Paris sendet, und was die ersten hiesigen Coiffeure mit vieler Mühe nachahmen, ist eine Directoire-Frisur. Das Haar wird ein wenig in der Mitte des Kopfes gescheitelt, von wo aus zwei reichgewellte Bandeaus über die Ohren laufen und im Nacken in einer Haarschleife enden, deren Enden je zu einer Locke gebrannt sind. Auf die Mitte der Stirn fällt eine Locke, ebenso auf jede Schläfe.

Zum Sommer werden wir allen Ernstes die früheren „Schäferhüte“ wieder tragen, die die ersten Berliner Ateliers jetzt schon ausstellen. Der Hut paßt zu der Bandeaus-Frisur und den neuen von der Schulter herabfallenden Sommerärmeln, deren Garnitur am Ellenbogen angebracht ist; es fehlt nur noch die Krinoline und Halbhandschuhe mit langer Manschette.

Die neuesten Schirme sind durchwegs weiß und hellgelb und haben alle schwarze Verzierung, ob in Gestalt einer Pailletten-Borte, einer Seidenstickerei oder einer schwarzen Tüllrüsche.

Alles dies zusammen, von einem weiblichen Wesen getragen, heißt dann: moderne Toilette.

Historische März-Daten.

An wichtigen Daten enthält der Monat März die folgenden: Den 1. März 1809 wurde Frédéric Chopin geboren, der feinsinnige Componist und graciöse Musikromantiker, der klassische Schöpfer der zarthingehauchten Walzer, der den echt polnischen Nationalgeist athmenden Polonaisen. Der 2. März bringt den Geburtstag Leo XIII.; er erblickte im Jahre 1810 das Licht der Welt. Den 5. März 1827 starb der berühmte Physiker Volta, zwölf Jahre vorher Mesmer, der Entdecker des thierischen Magnetismus. Den 7. März 1533 wurde Correggio geboren, an demselben Datum im Jahre 1715 schied Ewald v. Kleist, einer der besten auf dem nicht gerade bevölkerten Parnaß der Mark Brandenburg, aus dem Leben. Den 8. März 1152 wurde Friedrich I. Barbarossa zu Aachen als Herr der deutschen Stämme gekrönt, den 9. März im Jahre 1888 starb Kaiser Wilhelm I. nach seinem langen ruhm- und thatenreichen Leben. Der Tag vorher ist der Geburtstag der Mutter desselben, der noch im Tode immer hochverehrten Königin Luise von Preußen.

Den 11. März 1544 wurde Torquato Tasso geboren, einen Tag später im Jahre 1607 Paul Gerhardt, der berühmte Liederdichter des Protestantismus. Gleichfalls der 12. März ist der Geburtstag des Prinzen Luitpold, des greisen Prinzregenten auf dem Thron von Baiern.

Am 14. März feiert man in Italien den Geburtstag des Königs Humbert; er erblickte im Jahre 1844 das Licht der Welt, ist aber schon so ergraut, daß man ihn für einen Greis halten möchte. Den 15. März feiert Paul Heyse, der große Novellist unseres Volkes, seinen Geburtstag; er wurde im Jahre 1830 geboren. Den 16. März 1889 fand der Untergang der deutschen Kriegsschiffe „Adler“ und „Eber“ im Hafen von Apia statt, ein Vorgang, an welchen man durch die jüngste Katastrophe, die sich mit der „Elbe“ vollzog, in all seinen Schrecken von neuem erinnert wurde.

Den 17. März 1811 wurde Karl Gutzkow geboren, der Dichter von „Zopf und Schwert“, „Der Königslieutenant“, „Uriel Acosta“ und anderen bekannten Bühnenstücken. Den 22. März 1797 wurde Kaiser Wilhelm I. geboren; an demselben Tage 1832 starb Goethe in Weimar. Den 23. März 1819 wurde Kotzebue durch Sand ermordet, den 24. März 1844 starb Thorwaldsen. Den 25. März 1252 wurde Conradin von Schwaben geboren, der letzte Hohenstaufe, welcher dann auf dem Schaffot unter der Hand französischer Schergen seinen Tod finden sollte; an demselben Datum im Jahre 1801 starb der Romantiker Novalis, Freiherr v. Hardenberg. Der 26. März ist den Manen Beethovens geweiht, der im Jahre 1827 an diesem Tage starb. Den 30. März 1559 schied Adam Riese, der große Rechenmeister, aus dem Leben. Schließlich wurde den 31. März 1732 Josef Haydn, der gemüthvolle Componist der österreichischen Kaiser-Hymne, der Schöpfer so vieler uns liebgewordener Sinfonien und Oratorien, geboren.

seiner Collegen Politik unterrichtet sein und diese vertreten soll?

„Politischer Leichtsinn".

Während die agrarische Presse um so zuversichtlicher auftritt, je geringer die Aussichten des Antrages Kanitz sind, erklärt der conservative „**Reichsbote**", der seine eigenen Wege geht, ohne freilich Einfluß auf die conservative Parteipresse auszuüben, das Urtheil, welches **Graf Bismarck** vorgestern in der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages über die Handelsvertragspolitik als „Ausfluß eines politischen Leichtsinns" gefällt hat, für ungerecht, was er damit rechtfertigt, daß die freisinnige Presse das scharfe Wort des Grafen benutze, um eine Verstimmung zwischen der Regierung und der conservativen Partei zu säen. Das hat die „freisinnige" Presse gar nicht einmal nöthig; denn Herr v. Plötz thut — trotz des „Reichsboten" — das Mögliche, die Verstimmung zu verschärfen. Immerhin ist es nicht ohne Interesse, in den Spalten des hochconservativen Pastorenblattes eine objective Vertheidigung der Handelspolitik des Grafen Caprivi zu lesen. Wo soll es hinführen, schreibt schließlich der „Reichsbote", wenn dem Volk die Handelspolitik des Kaisers als ein Ausfluß politischen Leichtsinns dargestellt wird?

Der Zweck des neuen Branntweinsteuergesetzes wird in den „**Berl. Pol. Nachr.**" wie folgt dargestellt:

Die dem Bundesrathe vorliegende Novelle zum Branntweinsteuergesetz bezweckt durchaus keine Vermehrung der Steuereinnahme. Sie soll lediglich der **Abstellung** zweier unter den jetzigen Verhältnissen stark hervorgetretenen Mißstände gewidmet sein. Einmal übersteigt die Production an Branntwein, obschon sie in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen ist, immer noch den inländischen Bedarf beträchtlich. Der Ueberschuß, der gegenwärtig nicht in das Ausland abgeführt werden kann, drückt natürlich auf die Spirituspreise. Es soll deshalb in der Novelle beabsichtigt sein, Bestimmungen zu treffen, welche sowohl auf eine Productionseinschränkung als auch auf eine Vermehrung des Absatzes nach dem Auslande hinwirken. Man hofft, die Branntweinproduction durch entsprechende Maßnahmen um ein beträchtliches Quantum vermindern zu können. Sodann aber soll auch eine Neuordnung des Verhältnisses der verschiedenen Brennereigattungen zu einander beabsichtigt sein, und zwar so, daß die landwirthschaftlichen Kartoffelbrennereien bei der Besteuerung gegenüber den gewerblichen, namentlich auch Melassebrennereien, nicht weiter so gestellt bleiben, wie das gegenwärtig der Fall ist.

„Großer Sieg".

Großer Sieg, telegraphirten die deutschen Bimetallisten nach der Annahme des Antrages Dr. Friedberg im Reichstage; Great Victory antworten die englischen Bimetallisten nach Annahme des Antrages Everett im Unterhause und dabei handelte es sich beide Male um Anträge, die sich lediglich auf die Schwankungen der Valuta in Folge des Sinkens des Silberpreises beziehen und die bimetallistische Fahne sorgfältig verstecken. Aber Erfolge dieser Art sind seit 20 Jahren das tägliche Brod der Bimetallisten, und deshalb war auch mit Sicherheit zu erwarten, daß Herr v. Kardorff zur Feder greift, um in einem Schreiben an die „Berl. Neuft. Nachr." die Bedeutung des Sieges der englischen Genossen darzulegen. In der Thatsache, sagt Herr v. Kardorff, daß der englische Schatzsecretär es nicht gewagt hat, die ihm wahrlich nicht angenehme Resolution Everett als solche zu bekämpfen, sieht man in England, und zwar bei den Goldwährungsleuten wie bei den Bimetallisten nur einen neuen Beleg für die schwache Position des — Cabinets Roseberry. Die englischen Goldwährungsleute müßten merkwürdige Pessimisten sein, wenn ihnen die Erklärungen Harcourts nicht genügten. Hat der Schatzsecretär sich doch ausdrücklich auf die Rede Gladstones vom 28. Februar 1893 berufen, welche die **Möglichkeit eines Preisgebens der Goldwährung völlig beseitigt** habe.

Daß England einer Einladung zu einer Münzconferenz folgen würde, versteht sich doch von selbst; die Hauptsache ist aber, mit welchen Instructionen die englischen Delegirten hingehen werden. Und Harcourt hat schon im März 1893 erklärt, falls die damals vertagte Brüsseler Conferenz wieder zusammentrete, — bekanntlich ist sie nicht mehr wieder berufen worden — würden die englischen Delegirten Instructionen erhalten, die der Auffassung der großen Mehrheit des Parlaments, nämlich, daß jeder Eingriff in die allein geltende Währung, d. h. die Goldwährung, den schwersten Bedenken unterliege, entsprechen. Die Instructionen für die englischen Delegirten zu der Berliner Münzconferenz — falls es dazu kommt — werden sicherlich nicht anders lauten.

Im übrigen ist der Hinweis Kardorffs auf die schwache Stellung des Cabinets Roseberry um so nichtssagender, als das frühere Tory-Ministerium Salisbury, dem auch Mr. Goschen angehörte, die Einladung zur Brüsseler Conferenz von 1892 nur unter der Voraussetzung angenommen hatte, daß über den Bimetallismus überhaupt nicht verhandelt werde. Sollte das Cabinet Roseberry einem conservativen das Feld räumen, so wäre es noch so!

Die Schutztruppen für Deutsch-Südwestafrika und Kamerun

waren bisher auf Grund von Verträgen gebildet, die sowohl die Offiziere wie die Mannschaften bei Uebertritt in die Truppe mit dem Auswärtigen Amt oder der obersten Verwaltungsbehörde abgeschlossen und durch welche die gegenseitigen Rechte und Pflichten festgesetzt wurden. Die allmähliche bedeutende Verstärkung beider Schutztruppen — nach dem Etatsentwurf für 1895/96 beträgt das europäische Personal der südwestafrikanischen Schutztruppe 13 Offiziere, 2 Sanitätsoffiziere und 540 Mann, während diejenige für Kamerun aus 3 Offizieren und 12 Unteroffizieren besteht — hat es aus mehreren Gründen bedenklich erscheinen lassen, die Organisation der beiden Schutztruppen noch fernerhin auf die privatrechtliche Grundlage von Dienstverträgen zu stellen. Es soll daher nach einem vom Bundesrathe soeben angenommenen Gesetzentwurf nunmehr das Gesetz betreffend die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika vom 22. März 1891 auch für Südwestafrika und Kamerun mit wenigen durch die verschiedene Organisation bedingten Abweichungen Anwendung finden. Da die südwestafrikanische Schutztruppe im Gegensatz zu den übrigen Schutztruppen auch aus Gemeinen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine besteht, ist es nöthig, auch für die Gemeinen ein pensionsfähiges Diensteinkommen festzusetzen. Mit Rücksicht darauf, daß diesen bestimmte Aussichten auf regelmäßige Beförderung zu Unteroffizieren nicht eröffnet werden können, erscheint es angemessen, die älteren Gemeinen in Bezug auf ihre Versorgung etwas günstiger zu stellen als die jüngeren. Es ist daher für diejenigen Gemeinen, die einschließlich der im Heere oder in der Marine abgeleisteten Dienstzeit länger als 3 Jahre gedient haben, ein pensionsfähiges Diensteinkommen von 1400 Mk. und für die jüngeren ein solches von 1200 Mk. vorgesehen.

Die Edelmetallförderung der Welt,

welche seit geraumer Zeit unter dem Einflusse der enorm gestiegenen Silberproduction den Silbercours in weichende Richtung gedrängt hatte, zeigt nach vergleichenden statistischen Uebersichten der jüngsten Vergangenheit die Neigung, zu stabileren Verhältnissen zurückzukehren. Amerikanische Fachblätter weisen darauf hin, daß der consequente Werthrückgang des Silbers die Ausbeutung der Gruben von untergeordneterer Bedeutung unlohnend mache. Es sei daher Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Außerbetriebsetzung solcher Gruben ihren Fortgang nehmen und also zu einer Verminderung des Silberzuflusses führen werde. Andererseits erhellt aus den Nachweisen namentlich der englischen Berichte aus Südafrika und vom Kap, daß der Ertrag der Goldproduction in rascher Zunahme begriffen ist. Während die Silberförderung im Jahre 1894 gegen das vorhergegangene Jahr um 12 Millionen Unzen zurückging, stieg innerhalb des gleichen Zeitraumes die Goldförderung um ca. 9 Millionen Unzen im Werthe von 33 Millionen Pfund Sterl. Könnte dieses Verhältniß annähernd stabilirt werden, so wäre eine allmähliche Hebung des Silbercourses nach Meinung englischer Fachmänner nicht ausgeschlossen, aber daran sei nicht zu denken, weil jede nennenswerthe Hebung des Silbercoursniveaus sofort den erneuten Impuls zu maßloser Production abgeben würde.

Ein sonderbarer Zwischenfall.

Ein sonderbarer Zwischenfall macht in politischen, diplomatischen und besonders parlamentarischen Kreisen Italiens großes und sehr unliebsames Aufsehen und hat zu einem heftigen Auftritt zwischen dem Ministerpräsidenten **Crispi** und einem oppositionellen Deputirten Anlaß gegeben. Der betreffende, zum äußersten Flügel der Opposition gehörende Deputirte, dessen Wahlbezirk in Calabrien, und zwar in einer von den letzten Erdbeben am heftigsten heimgesuchten Gegend dieser Provinz liegt, hat nämlich, ohne sich mit seinen übrigen fünf Deputirten-Collegen zu berathen oder ihnen auch nur das Geringste von seinem Plane mitzutheilen, ein Schreiben an Kaiser **Wilhelm II.** gerichtet, in welchem er die Noth in den durch die letzten Erdbeben heimgesuchten Provinzen Calabriens schildert, gegen die italienische Regierung den Vorwurf erhebt, daß sie für diese Provinzen nichts thue, und den Kaiser um eine Unterstützung für die Nothleidenden bittet. Der deutsche Monarch, der über dieses Vorgehen eines italienischen Deputirten selbstverständlich höchlich verwundert war, ließ das betreffende Schreiben durch die deutsche Botschaft in Rom dem italienischen Ministerium des Aeußern übermitteln, um Aufklärungen über die Angelegenheit zu erhalten. Die Handlungsweise des betreffenden Deputirten, die nun allgemein bekannt wurde, findet überall die schärfste Verurtheilung. Man beklagt es tief, daß ein italienischer Volksvertreter sich so weit vergessen hat, die eigene Regierung bei einem auswärtigen Monarchen zu verleumden und diesen Monarchen, obgleich derselbe bereits aus eigenem Antriebe eine ansehnliche Summe für die Beschädigten in Calabrien und Sicilien gespendet hatte und in ganz Deutschland zu demselben Zweck mildthätige Sammlungen eingeleitet worden waren, um eine Unterstützung in dieser Richtung anzugehen.

Kürzlich empfing der Ministerpräsident eine Commission calabrischer Deputirter, unter denen sich auch der Absender des erwähnten Schreibens befand, um mit denselben zu berathen, auf welche Weise die Hilfsaction für die durch das Erdbeben Heimgesuchten am besten zu organisiren wäre. Als Herr Crispi sich bei dieser Gelegenheit in ziemlich scharfer Weise über die arge Tactlosigkeit des mehrerwähnten Deputirten aussprach, unterbrach dieser den Ministerpräsidenten plötzlich mit den Worten: „Sie haben die constitutionellen Freiheiten unterdrückt, nun wollen Sie auch die Deputirten unterdrücken." Herr Crispi, über diese Dreistigkeit entrüstet, erwiderte hierauf: „Wer sind Sie, der Sie es wagen, mich in meinem eigenen Amte zu beleidigen? Ich kenne Sie gar nicht, hinaus mit Ihnen!" Eine unbeschreibliche Aufregung bemächtigte sich hierauf der kleinen Versammlung, und die Anwesenden hatten Mühe, die beiden Streitenden zu beschwichtigen. Nach Beendigung der Berathung bei Herrn Crispi begab sich der betreffende Deputirte zu dem Unterstaatssecretär des Ministeriums des Innern, Herrn Galli, dem er sein Bedauern über das Vorgefallene aussprach und erklärte, daß er im Affect die Tragweite seiner Worte nicht genau ermessen und über das gewünschte Ziel hinausgeschossen habe. Diese Vorgänge werden selbstverständlich allgemein lebhaft besprochen.

Die norwegische Ministerkrisis.

Das Organ der Linken „Verdens-Gang" in Christiania theilt mit, auf eine Anfrage Sverdrups während der vorgestrigen Conferenz habe der König erklärt, daß er in seinem letzten Schreiben nicht beabsichtigt hatte, zu verlangen, daß das Storthing oder irgend eine Partei desselben den Beschluß des Storthings vom Jahre 1860 aufgeben solle. Der Artikel des Blattes schließt: Könnte auf dieser Grundlage eine Brücke zwischen der Auffassung des Königs und derjenigen des norwegischen Volkes gebaut werden, so dürfte noch nicht alle Aussicht, zu einer Verständigung zu gelangen, ausgeschlossen sein.

Der ehemalige Staatsrath Thorne wurde gestern zum Könige berufen.

Die russische Expedition in Abessynien.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses gab der Parlaments-Untersecretär des Auswärtigen, Grey, die Erklärung ab, die russische Expedition in Abessynien sei nicht officiell und stehe nicht in Verbindung mit der russischen Regierung, sondern sei von der Petersburger geographischen Gesellschaft für wissenschaftliche Zwecke entsandt. Der berühmte Reisende Leontiew sei der Chef der Expedition, derselbe sei unterstützt von mehreren wissenschaftlich gebildeten Offizieren und begleitet von einem russischen Archimandriten, der aber möglicher Weise mit einer religiösen Mission seitens der russischen ecclesiastischen Behörden betraut sei. Die Expedition sei über Konstantinopel nach Kairo gegangen und werde sich von dort, wie verlautet, nach Obok auf dem Wege nach Harrar begeben.

Deutschland.

Berlin, 28. Febr. Der Kaiser hat **den Kaiser** von Oesterreich, **Franz Josef**, zum **Generalfeldmarschall** ernannt. Die Insignien, aus zwei goldgestickten Miniaturmarschallstäben als Epaulettenschmuck bestehend, wurden gestern dem Kaiser Franz Josef in Wien überreicht.

* [**Der Kaiser bei den österreichischen Herbstmanövern.**] Aus Fünfkirchen ist der Wiener „N. Fr. Pr." gemeldet worden, daß zu den im Herbst dort stattfindenden Manövern der Kaiser Wilhelm und der König Albert von Sachsen erwartet werden. Es ist ein großer Brückenschlag über die Drau geplant. Während der Manöver soll auch eine große Hirschjagd abgehalten werden.

* [**Caprivis Geburtstag.**] Auch in Osnabrück wurde der 64. Geburtstag des Grafen Caprivi, Chefs des dortigen 78. Infanterie-Regiments, sowohl vom Regiment, wie vom Verein ehemaliger 78er festlich begangen. Namens des Regiments sandte Oberst Möller ein Glückwunschschreiben ab. Ein Gratulationstelegramm der ehemaligen 78er wurde vom Grafen Caprivi durch folgende Depesche beantwortet: „General Caprivi dankt herzlich für die ihm erwiesene Ehre und bedauert, am Erscheinen verhindert zu sein."

Im übrigen erfreut sich Graf Caprivi seines jetzigen stillen Daseins in größter Zufriedenheit und ist froh, keine Verantwortung mehr tragen zu müssen. Graf Caprivi hatte die Absicht, seinen Geburtstag ganz in der Stille zu begehen. Indeß nahm einer der Gäste der Pension, in welcher der frühere Reichskanzler wohnt, Gelegenheit, dem Grafen Caprivi an der Mittagstafel ein Hoch auszubringen. In dem betreffenden Hause halten sich zur Zeit fast nur Deutsche auf.

* [**Bundesrathssitznng.**] Der Bundesrath überwies in seiner heutigen Plenarsitzung die Mittheilung des Präsidenten des Reichstages zu dem Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 und den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 den zuständigen Ausschüssen.

* [**Gute Weile.**] Mit der **internationalen Geldverschlechterung** hat es noch gute Weile. Nachdem vorgestern der englische Schatzsecretär im Unterhause erklärt hat, England würde an der Goldwährung festhalten, hat Graf **Bismarck** in der gestrigen Sitzung der wirthschaftlichen Vereinigung des **Reichstages** seine Ansicht dahin **kundgegeben**: „Eine internationale Abmachung **auf dem Währungsgebiete werde so bald nicht eintreten, das dauerte mindestens noch zwei Jahre."**

* [**Tonart der „Deutschen Tageszeitung".**] „Eine neue Caprivi-Episode", schreibt die „Dtsch. Tageszig.", das Organ des Bundes der Landwirthe, „verträgt die deutsche Arbeit, verträgt die deutsche Volksseele, verträgt das **deutsche Königthum** nicht." . . . „Noch einmal darf der deutsche Mittelstand, der deutsche Bauer in seinen Hoffnungen nicht getäuscht werden." . . . „Geschieht das doch, dann liegt die große Gefahr nahe, daß sich Leute mit schärferer Tonart der Führung bemächtigen. Und was dann? Wir stehen unmittelbar vor der Entscheidung." Eine „noch schärfere Tonart" ist doch wohl nicht möglich.

* [**Das Stimmrecht der Frauen.**] Unter diesem Titel schreibt man der „Frankf. Ztg.": „Bekanntlich ist kürzlich in **Südaustralien** das Frauenstimmrecht eingeführt worden, und das Land ist darin dem Beispiele von Neu-Seeland gefolgt, das bereits durch Gesetz vom 19. September 1893 das politische Stimmrecht der Frauen eingeführt hat. Zwei Monate später haben, zum ersten Male unter Theilnahme der Frauen, die Parlamentswahlen stattgefunden. Die Zahl der eingeschriebenen Wahlberechtigten betrug, wie eine neuerdings veröffentlichte Statistik darlegt, 302 997, davon 193 536 Männer und 109 461 Frauen. An der ersten Abstimmung betheiligten sich 129 792 Männer und 90 290 Frauen. Da die Zahl der Frauen, die nach ihrem Alter und ihrer Beschäftigung Anspruch auf das Wahlrecht hatten, 130 915 betrug, so ergiebt sich, daß 78,2 Proc. der wahlberechtigten Frauen aus eigenem Antrieb ihre Einschreibung in die Wählerliste verlangten; unter den Eingeschriebenen haben dann 85,18 Proc. ihr Wahlrecht wirklich ausgeübt. Von den Männern sind nur 67 Proc. zur Urne gegangen. Dieses Ergebniß widerlegt jedenfalls die Behauptung, daß die Frauen das politische Stimmrecht nicht wollen oder daß sie es, wenn sie es haben, nicht benützen. Wie ist nun aber diese erste Wahl mit dem Frauenstimmrecht ausgefallen? Das Ergebniß war die Vernichtung der gemäßigten Partei und der Sieg der Radical-Socialisten. Dieser Ausfall hat nun allerdings manche Anhänger des Frauenstimmrechts stutzig gemacht und viele Gegner in ihrer Abneigung gegen dasselbe bestärkt. In England ist es darüber zu einem literarischen Streit gekommen, in dem Frau Millicent Fawcett, die Wittwe des ehemaligen Generalpostmeisters, energisch am Recht der Frauen festhielt."

* [**Staatssteuer auf Gasthöfe in Preußen.**] In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. Februar machte bei der ersten Lesung des Stempelgesetzes der Abg. Noelle darauf aufmerksam, daß die neue Miethssteuer, zu welcher der bisherige Stempel von Miethsverträgen umgewandelt ist, sich auch auf Hotelzimmer erstrecke. Denn da die Stempelpflicht danach bemessen werden solle, ob der gezahlte Miethspreis auf das Jahr berechnet 300 Mk. ausmache, so würde z. B. schon in einem Gasthofe, in dem für das Zimmer 1 Mk. gezahlt werde, die Stempelsteuer (deren Mindestbetrag 50 Pf. ist) zu entrichten sein. Der Finanzminister, der unmittelbar nach dem Redner das Wort ergriff, erwiderte hierauf nichts. Der conservative Abg. Dr. Klasing brachte den Punkt noch einmal zur Sprache. Aber erst am darauffolgenden Tage gab der Geheimrath Hummel eine sehr gewundene Erklärung ab, in welcher er es vermied, zu bestreiten, daß die „sogenannten Gastaufnahme-Verträge" stempelrechtlich Miethsverträge seien, aber die Bereitwilligkeit der Regierung betonte, eine besondere Bestimmung hierüber in das Gesetz aufzunehmen.

Offenbar ist der Sachverhalt der, daß man im Finanzministerium selbst erstaunt darüber war, zu sehen, daß man eine Gasthofsteuer geschaffen hatte. Eine Steuer von 50 Pf. auf ein Nachtquartier würde bei einem Zimmerpreis von 85 Pf. (dies ist die Tagesmiethe, welche einer Jahresmiethe von 300 Mk. entspricht) eine Steuer von mehr als 60 Proc. sein. Faßt man dies als Gewerbesteuer auf den Gasthofbetrieb, oder als Fremdensteuer auf, es bleibt in beiden Fällen gleich ungeheuerlich. Wenn diese Folge der Vorlage unbeabsichtigt war, so ist damit der Beweis geliefert, daß sie nicht lebenskundig genug entworfen ist. Und deswegen thäte man besser, von der ganzen vorgeschlagenen Aenderung abzusehen und die Miethsverträge nicht strenger zu behandeln, als andere Verträge.

* [**Ein norddeutscher Schiffertag**] **tagte am** Mittwoch und Donnerstag in Berlin. Auf demselben wurde die Concurrenz der Großschiffahrt besprochen und der Gesetzentwurf über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt erörtert. Die Sonntagsruhe für das Schiffergewerbe wurde hier von der Mehrheit gebilligt, dagegen wurde die Bestimmung scharf kritisirt, daß der Schiffer verpflichtet sein soll, sobald das Schiff von einem Unfall betroffen wird, auf Verlangen des Schiffseigners oder eines Ladungsberechtigten, vor dem Amtsgericht des Ortes, an welchem die Reise endet, ein Protokoll aufnehmen zu lassen und bei großer Havarie ein Ermittelungsverfahren zu beantragen.

Neustadt a. d. Haardt, 28. Febr. Die Bürgermeister von 19 Städten der Pfalz beschlossen heute, den **Fürsten Bismarck** zu seinem 80. Geburtstage zum **Ehrenbürger** zu ernennen und ihm ein darauf bezügliches künstlerisch ausgeführtes Diplom zu überreichen. Die heute nicht vertreten gewesenen Städte können dem Beschlusse bis zum 8. März beitreten.

England.

London, 1. März. (Telegramm.) Der oberste Appellgerichtshof hat einstimmig die Appellation der **Nobel-Dynamitgesellschaft** im Prozeß gegen den Director der staatlichen Geschütz-Gießerei Anderson verworfen. Es handelte sich um die Frage, ob Anderson zur Herstellung des **rauchlosen Pulvers Cordite** eine Erfindung **Nobels** benutzt habe.

Italien.

Mailand, 28. Febr. Gestern hat die italienisch-schweizerische Commission für die Berathung des **Simplon-Durchstiches** einen endgiltigen Beschluß gefaßt, die Delegirten haben über denselben ihre Meinung ausgetauscht und sich über die Bestimmungen betreffend Betrieb, Zoll und Tarife geeinigt. Das Protokoll über die Beschlüsse wird in der heute stattfindenden Schlußsitzung unterzeichnet werden. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 28. Februar. In Folge der Zusammenstöße zwischen Studenten und Polizei und Dworniks vom 20. Februar haben an der **Universität Ordnungsstörungen** stattgefunden. Vorgestern fand eine Versammlung der Studenten statt, gestern begannen die Ordnungsstörungen damit, daß die Studenten vom Rector verlangten, daß er bei dem Justizminister dafür eintrete, daß die Polizisten und die Dworniks, welche die Studenten gereizt hätten, verfolgt würden; die Polizei hätte die Studenten verhaften sollen, sie aber nicht schlagen und verwunden dürfen. Als der Rector sich bereit erklärte, bei dem Stadthauptmann Wahl Vorstellungen zu erheben, erklärten die Studenten, sie nähmen das nicht an, weil Wahl der Polizei zugerufen habe: „Vernichtet die Studenten!" Die Studenten beschlossen, an den Justizminister eine Deputation zu entsenden. Wenn die Ordnungsstörungen nicht aufhören, wird die Universität voraussichtlich geschlossen werden. (W. T.)

Asien.

* [**Siegesstolz der Japaner.**] Die Japaner sind nicht wenig stolz auf ihre großartigen Erfolge im Kriege. Wie der „Daily News" aus Yokohama geschrieben wird, soll in Tokio eine Art Eiffelthurm zum Andenken an den ruhmreichen Krieg gebaut werden. 500 000 Yen sind dafür ausgesetzt. Eigenthümlich ist, welcher Haß in Japan gegen England besteht. Der Kokumin nennt England das China Europas. Es könne sich Glück wünschen, daß Japan nicht gegen England im Felde stehe, dann würde der Ruhm Indiens, Waterloos und Trafalgars gar bald erbleichen. Ein hoher japanischer Beamter erklärte dem amerikanischen Consul, als er seine Neujahrsglückwünsche abstattete, ganz rundweg, Japan werde auch mit England noch einmal seine Rechnung zu begleichen haben. Der Amerikaner konnte sich doch das Lachen nicht verbeißen und erwiderte: „Nun, England ist doch mächtiger als China." „Das weiß ich, aber wir können England auch schlagen und werden es thun." Die Vaterlandsliebe der Japaner ist staunenswerth. Aller Parteizwist ist vergessen. Die Rede, mit welcher Graf Ito den Landtag eröffnete, war ein Muster von Kürze und Mäßigung: „Meine Herren! Sie kennen alle die Geschichte des Krieges. Ich brauche darüber nichts zu sagen. Unsere Aussichten sind gut." Das war alles. Wenige Staatsmänner hätten wohl der Versuchung widerstehen können, eine pomphafte Ruhmesrede zu halten.

* [**Ueber die Stimmung der in China lebenden Fremden**] giebt der Brief eines deutschen Forschers an einen Berliner Freund Aufschluß, aus dem die „Nordd. Allg. Ztg." einige interessante Stellen unseren Lesern mittheilt. Der Schreiber des Briefes hat die Mongolei längere Zeit bereist und u. a. auch viele Photographien von Land und Leuten, namentlich interessante Typen der Einwohner, Straßenscenen, Gruppen, Handwerker und Ackersleute bei ihrer Arbeit, Ackerbau- und Be- und Entwässerungsmaschinen sowie Wagen und andere Gefährte aufgenommen. Er schreibt dann wörtlich, und zwar aus einem Ort unweit Tientsin: „Von den aus der Mongolei mitgebrachten Photographien werde ich Ihnen nächstens einige übersenden. Ich kann leider jetzt keine Copien machen, da ich alle meine Werthsachen nach Tientsin gebracht habe, weil, wenn die Japaner bei Shan-hai-kwan oder Taku landen, und die chinesischen Soldaten hierher flüchten sollten, das Gesindel schwerlich ohne Plünderung meines Hauses abziehen dürfte. Diese Landung ist jeden Tag zu erwarten. (Der Brief ist Mitte Dezember geschrieben.) Die Japaner werden die Forts bei Shan-hai-kwan und Taku spielend nehmen und ohne Hinderniß nach Peking marschiren können, in welchem Falle die klägliche chinesische Regierungsmaschine vollständig zusammenbrechen wird. Hoffentlich machen die Chinesen vorher Frieden."

In einem Briefe vom 25. Dezember, der heute im

Berlin ankam, schreibt der Reisende: „Meiner Meinung nach wird es hier nicht zu inneren Unruhen kommen. Ich bitte Sie daher für schleunigste Absendung meiner Apparate zu sorgen.“

Von der Marine.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist der Kreuzer „Bussard“ (Commandant Corvetten-Capitän Scheder) am 28. d. Mts. in Lyttelton eingetroffen und beabsichtigt am 5. März c. nach Wellington die Reise fortzusetzen.

Am 2. März: S.A.6.34.S.U.5.21 **Danzig, 1. März** M.A.b.Tg. M.U.Mittern.

Wetteraussichten für Sonnabend, 2. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wärmer, wolkig mit Sonnenschein, stellenweise Niederschläge. Starker Wind.

Für Sonntag, 3. März:

Nahe Null. Wolkig mit Sonnenschein, windig. Dauerndes Thauwetter in Sicht.

Für Montag, 4. März:

Wenig veränderte Temperatur, wolkig. Niederschläge, Winde.

Für Dienstag, 5. März:

Wärmer, meist bedeckt. Niederschläge, windig.

* **[Schießen nach See.]** Eingetretener Hindernisse wegen findet das in unserer gestrigen Abendausgabe angezeigte Scharfschießen nach See im Gelände zwischen Weichselmünde und der Heubuder Forst seitens des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 128 während der nächsten Woche vom 4. bis 9. d. Mts. nicht statt.

* **[Vom Sunde.]** Aus Helsingör wird uns heute telegraphirt: **Festes Eis von Kullen bis zu den Drogden, schweres Treibeis in der Kjögebucht.**

* **[Von der Weichsel.]** Ein heutiges Telegramm aus Warschau meldet: **Wasserstand der Weichsel** 1,70 Meter.

* **[Preise der neuen „Monatskarten“.]** An Stelle der jetzigen allgemeinen Zeitkarten für die 1. bis 3. Wagenklasse werden, wie bereits gemeldet ist, vom 1. April ab im ganzen preußischen Staatsbahnbereich nur noch „Monatskarten“, d. h. Zeitkarten für die Dauer eines Kalendermonats ausgegeben werden. Als Mindestpreise sollen erhoben werden für 1. Wagenklasse 4,50 Mk., für 2. Klasse 3,50 Mk. und für 3. Klasse 2,50 Mk. Die Preise der neuen Monatskarten stellen sich, abgesehen von Monatskarten auf Entfernungen bis 3,5 Kilom., allgemein niedriger als die auf jeden Monat entfallenden Beträge der bisherigen Zeitkarten von längerer Dauer, wobei aber nicht zu vergessen ist, daß bisher auch mit der Länge der Dauer der Karten der Gesammtpreis sich erheblich ermäßigte.

* **[Bedingungen für Vergebung von Arbeiten und Lieferungen.]** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute die von der kgl. Ministerial-Baucommission herausgegebenen Bedingungen, welche bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen der allgemeinen Bauverwaltung, der Staatseisenbahn- und Bergverwaltung zur Anwendung kommen. Dieselben werden unter den in Frage kommenden Gewerbetreibenden das größte Interesse erwecken. Es ist natürlich unmöglich, in engerem Rahmen ein vollständiges Bild dieser Bedingungen zu geben. Hervorheben möchten wir nur, daß Nachricht an diejenigen Bewerber, welche den Zuschlag nicht erhalten, nur dann gegeben werden soll, wenn dieselben bei Einreichung des Angebots unter Beifügung des Frankaturbetrages einen desfallsigen Wunsch geäußert haben. Der Bewerber, welcher den Zuschlag erhält, ist verpflichtet, auf Erfordern über den durch den Zuschlag zu Stande gekommenen Vertrag eine schriftliche Urkunde zu vollziehen. Innerhalb 14 Tagen nach Ertheilung des Zuschlages hat der Unternehmer die vorgeschriebene Caution zu stellen, widrigenfalls die Behörde befugt ist, von dem Vertrage zurückzutreten und Schadenersatz zu beanspruchen. Zu den durch die Ausschreibung selbst entstehenden Kosten hat der Unternehmer nicht beizutragen. Arbeiten und Lieferungen sollen an niemanden vergeben werden, der nicht für die tüchtige, pünktliche und vollständige Ausführung derselben, auch in technischer Hinsicht, die erforderliche Sicherheit bietet.

* **[Danziger Privat-Actien-Bank.]** In der heute stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsraths wurde beschlossen, der zum 30. März c. einzuberufenden ordentlichen General-Versammlung dem Antrage der Direction gemäß eine **Dividende von 8 Proc.** für 1894 in Vorschlag zu bringen.

* **[Amtscharakter.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß den zu Assistenten und Vertretern der Inspectionsvorstände in Aussicht genommenen mittleren Beamten der Eisenbahnverwaltung für die Dauer dieser dienstlichen Verwendung statt der anfänglich gewählten Bezeichnungen Bahn-Ingenieur und Werkstätten-Ingenieur die Amtsbezeichnung technischer Eisenbahncontroleur und statt der Bezeichnung Kassenrevisor die Amtsbezeichnung Eisenbahn-Kassencontroleur beizulegen ist.

* **[Amtliche Personalnachrichten.]** Den Kreisphysicis Dr. Schaffranek in Zeitz und Dr. Victor in Hersfeld, dem Kreiswundarzt Dr. Amelung in Karlshafen sowie dem praktischen Arzt Dr. Greveler in Wilhelmshöhe ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen. Der Professor Dr. Frank ist zum Rector der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin für die Amtsperiode vom 1. April 1895 bis dahin 1897 gewählt und bestätigt worden.

* **[Personalien bei der Forstverwaltung.]** Die durch Versetzung des Försters Clausius erledigte Försterstelle zu Wildungen (in der Oberförsterei Zanderbrück), ist vom 1. April ab dem Förster Theuerkauff, bisher in der Oberförsterei Lonkorsz, und die durch das Ableben des Försters Gräber erledigte Försterstelle zu Schöngrund (in der Oberförsterei Gollub) dem Förster Clausius, bisher in der Oberförsterei Zanderbrück, übertragen worden.

* **[Bockbierfest.]** In dem „Carthäuser Hof“ hatte heute Vormittag die hiesige Actienbrauerei zum Anfange der Bocksaison einen feierlichen „Anstich“ arrangirt. In der Frühstücksstunde sammelten sich zahlreich die Gäste und bei dem perlenden Gerstensaft wurde der von Herrn M. gedichtete Rundgesang angestimmt, wonächst Toaste auf den Director der Brauerei, Herrn Neumeister, die Actienbrauerei selbst und den Verwaltungsrath, dessen Mitglieder erst in der Nachmittagsstunde zu dem Bockbierfeste erschienen waren, ausgebracht wurden.

* **[Ortskrankenkasse der Brauer.]** In der gestern im Ausschank der Mayer'schen Bierbrauerei abgehaltenen General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Bierbrauer, die zur Zeit 317 Mitglieder zählt, wurde die Rechnung für das Vorjahr dechargirt; nach derselben betrug die Einnahme 9824 Mk., die Ausgabe 9580 Mk. Mit Hinzurechnung des Reservefonds von 4405 Mk. beträgt das Gesammtvermögen der Kasse 4649 Mk.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Johannisthal Nr. 3 ist verkauft worden von den Bauunternehmer Bodmann'schen Eheleuten an den Kaufmann Franz v. Struszynski für 750.;0 Mk Mattenbuden Nr. 19 ist nach dem Tode des Rentiers Simon Bestvater auf dessen Wittwe übergegangen.

* **[Einbruch.]** Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Grüncke wurde gestern Nachmittag in einem Hause auf dem 4. Damm in demselben Augenblick ertappt, als er eine Bodenthüre erbrach. Andere Böden waren bereits erbrochen. In der Wohnung des G. wurde ein Damenmantel gefunden, der von einem Einbruch aus der Rittergasse herrührt.

[Polizeibericht für den 1. März.] Verhaftet: 19 Personen, darunter 1 Diener wegen Verhinderung der Arretirung, 1 Seefahrer, 1 Bäcker wegen Diebstahls, 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 7 Obdachlose, 1 Bettler, 2 Betrunkene. — Gefunden: 1 Pferdedecke, 1 Portemonnaie; abzuholen im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 rother buntgestreifter Shawl, 1 Portemonnaie mit 13,50 Mk.; abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

(Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

ß. Oliva, 1. März. Der vor einem Jahre hier in's Leben getretene **Turnverein** legte in seiner gestrigen Jahres-Hauptversammlung Rechenschaft von seiner bisherigen Thätigkeit ab. Darnach wurde in dem verflossenen Vereinsjahre an 88 Abenden mit einer Gesammtbetheiligung von 1462 Personen geturnt. Der Durchschnittsbesuch für den einzelnen Abend stellt sich sonach auf 16—17 active Turner. Daneben wurden die Turnspiele, so lange es die Witterung im Freien erlaubte, allsonntäglich auf einem zu diesem Zweck erpachteten Platz eifrig gepflegt. Im Winter trat an die Stelle des Spielplatzes eine Eisbahn, welche der Verein zu Nutz und Frommen unserer Jugend unterhielt. Turnfahrten, d. h. mehr oder weniger anstrengende Wanderungen wurden sehr oft unternommen und mit guter Betheiligung durchgeführt. Neben der ernsten Arbeit im Turnsaal ist somit auch für reichliche, frischfröhliche Bewegung in freier Luft von dem Verein Sorge getragen worden. Zur Beschaffung von Geräthen, an Saalmiethe und Pachten wurden nahe an 300 Mk. verausgabt. Da die Kasse trotzdem einen, wenn auch nur kleinen Baarbestand aufweist, so kann in dem neuen Vereinsjahre an die Beschaffung weiterer Geräthe und somit an die noch mannigfachere Gestaltung des Turnbetriebes gedacht werden. Möge es dem Verein gelingen, hierdurch immer größere Kreise für die Ziele der deutschen Turnerschaft zu gewinnen und thätig mitzuwirken an der schönen Aufgabe derselben, unser Volk kräftig und frisch, thatfroh und wehrfähig zu erhalten.

d. **Aus dem Kreise Culm,** 28. Febr. Der Käthner Plehnert in Ruda, der am Sonnabend durch einen **Revolverschuß** des Käthners Schreiber **verwundet** wurde, liegt fast hoffnungslos darnieder. Die Kugel ist noch nicht gefunden worden. Da sie aber in der Nähe des Schlundes steckt, ist derselbe gänzlich verschwollen, so daß der Verwundete weder Speise noch Trank zu sich nehmen kann. Der Attentäter ist am Montag verhaftet und in's Bezirksgefängniß in Culm abgeliefert worden.

Königsberg, 28. Februar. Auf die gestern dem **Fürsten Bismarck** vom ostpreußischen Provinzial-Landtage übermittelte Gratulation zum bevorstehenden 80jährigen Geburtstage ist heute telegraphisch folgende Antwort eingegangen:

„Eure Excellenz bitte ich meinen verbindlichsten Dank für die ehrenvolle Begrüßung entgegennehmen und den Herren Ständen übermitteln zu wollen. v. Bismarck.“

* Der **ostpreußische Städtetag** wird seine Jahresversammlung am 28. und 29. Juni cr. in Memel abhalten.

Heiligenbeil, 27. Februar. Gestern ereignete sich in Bladiau (hiesigen Kreises) ein **Unglücksfall.** Der Besitzer Sch. beschäftigte zwei Frauen beim Ausgraben von Mergel, hatte dabei aber nicht die gehörigen Vorsichtsmaßregeln gebraucht, denn plötzlich stürzte der obere Rand der Grube ein und **verschüttete die Frauen.** Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, sie zu retten. Beide, im Alter von 48 bezw. 36 Jahren stehend, sind Familienmütter und hinterlassen unerzogene Kinder.

Vermischtes.

Die wunderbare Cigarettendose.

Man schreibt der Wiener „Allgem. Ztg.“ aus Warschau: In einem hiesigen Club erregte seit einiger Zeit ein Herr B. durch sein ungewöhnliches Glück im Kartenspiel allgemeines Aufsehen. Durch seine liebenswürdigen Umgangsformen hatte er alle Herzen gewonnen; die Leute machten sich förmlich ein Vergnügen daraus, ihr Geld an ihn zu verlieren. Uebrigens war der Mann ein Sonderling. So schleppte er zum Beispiel überall eine Riesencigarettendose mit sich herum, die bequem 60 bis 70 Cigaretten faßte. Auch beim Spiel trennte er sich nicht von ihr. Und mittlerweile häuften sich vor ihm die glänzenden Goldfüchse und die knisternden Rubelscheine. Niemand ahnte, welche bedeutende Rolle dieser großen Dose zugewiesen war. Endlich aber klärte sich alles auf, das riesige Glück im Spiel sowie die Bedeutung und der Zweck der Cigarettendose. Die Sache verhielt sich nämlich so: Wenn Herr B. beim Baccarat die Bank hielt, gab er die Karten in der Weise aus, daß er sie über der spiegelglatten und glänzenden Cigarettendose, die hier also die Stelle eines Spiegels vertrat, austheilte; auf der Dose erschien nun das Bild der Karte, und der ehrenwerthe Herr B. wußte nun ganz genau, welche Karten seine Partner bekommen hatten. Dieses Kunststückchen gelang ihm lange Zeit hindurch und Herr B. gewann große Summen. Eines Tages, als er gerade Bank hielt, sah ein neben ihm sitzender Herr, wie über dem glatten Rücken der Dose das Herzaß hinwegtanzte und gleich darauf der Treffbub. Da ging den Herren erst ein Licht auf, und plötzlich fanden sie nichts Wunderbares mehr an dem fabelhaften Glück des Herrn B.

Strandung eines Kriegsschiffes.

Ueber eine Strandung des österreichischen Kriegsschiffes „Lussin“ werden aus Cattaro folgende Einzelheiten berichtet: „Am vorigen Montag Abend gerieth Se. Majestät Schulschiff „Lussin“ während einer Uebungsfahrt in einen furchtbaren Schneesturm. Als es in den Hafen von Gravosa zurückkehren wollte, fuhr es in der Finsterniß um $7\frac{1}{2}$ Uhr plötzlich mit ganzer Kraft auf die felsige Nordspitze der Insel Calamotta auf. Die fast übermenschlichen Anstrengungen, dieses schöne Torpedoschiff von 1000 Pferdekraft flott zu machen, waren vergeblich; es saß dreißig Meter weit, fast eine schiefe Ebene bildend, auf dem Felsen. Auf Anzeige des commandirenden Fregattencapitäns wurde aus Pola das Torpedoschiff „Sebenico“ (1200 Pferdekraft) zu Hilfe gesendet. Am Mittwoch machte dieses die außerordentlichsten Bemühungen, „Lussin“ saß aber zu fest auf der Klippe. Am Freitag vereinigte der Eildampfer „Danae“ des österreichischen Lloyd seine Anstrengungen mit jenen des „Sebenico“, um „Lussin“ flott zu machen. Von 10—3 Uhr währten die Arbeiten. „Sebenico“ spannte sich vor den „Lussin“ mit zwei Tauen von der Dicke einer Ofenröhre, die „Danae“ mit einem noch dickeren Drahtseil. Als beide Schiffe gleichzeitig mit ganzer Kraft anzogen, rissen die Taue des „Sebenico“ wie Zwirnfäden aus einander, und das Drahtseil der „Danae“ blieb ebenfalls ganz unwirksam: „Lussin“ rührte sich nicht von der Stelle. Es wurde daher aus Pola weitere Hilfe verlangt. Die Größe der Havarien, die „Lussin“ erlitten, läßt sich nicht bestimmen, so lange das Torpedoschiff festsitzt. Die Ursache des Auffahrens soll darin liegen, daß die Lichter zweier im Hafen von Calamotta liegender Trabakeln in dem tobenden Schneesturm für das Leuchtfeuer der Insel Daxa gehalten wurden. Das Verhalten der Offiziere und der Matrosen ist bewunderungswürdig und erhaben über alles Lob.

Letzte Telegramme.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 1. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Cultusetat fort, und zwar bei dem Kapitel **höheres Mädchenschulwesen.**

Abg. Dr. **Kropatscheck** (cons.) vertritt den Standpunkt, daß die Mädchen praktischer für das Haus erzogen werden müßten. Der Unterricht würde zu wenig in pädagogischem Sinne gehandhabt. Die Lehrer sollten bei der Schulreform nicht so viel Werth auf ihre materielle Stellung legen.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) äußert sich in ähnlichem Sinne wie der Vorredner. Die Mädchen seien für die Ehe bestimmt. Die Kenntniß des Kochbuches sei ihnen besser als die des Apollo von Belvedere.

Cultusminister Dr. **Bosse** erkennt an, daß die eben geäußerte Ansicht des Herrn v. Eynern manches richtige enthalte, aber nicht jedes Mädchen heirathe oder werde geheirathet, und da müsse man ihr doch eine Bildung mitgeben, die sie befähige, sich durch das Leben zu schlagen. Redner vertheidigt dann seine Schulreform.

Abg. **Pleß** (Centr.) bedauert, daß den weiblichen Ordensniederlassungen, die so viel für den Mädchenunterricht und die Mädchenerziehung gethan hätten, so viel Schwierigkeiten bereitet würden.

Abg. Dr. **Friedberg** (nat.-lib.) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß sein geistvoller Freund v. Eynern solche Trivialitäten vorgebracht habe. Er erklärt sich entschieden für Vertiefung des Unterrichtes an den Mädchenschulen.

Abg. Dr. **Irmer** (cons.): Die Mädchen müssen jetzt schon zu viel lernen; sie werden mit Kenntnissen vollgepfropft, die sie ihrer eigentlichen Bestimmung, dem Haushalte, entfremden. Wenn man nach den Wünschen des Abg. Friedberg verfahren wollte, würde bald unsere Nation mit ihrem Gemüthsleben einpacken können.

*

Berlin, 1. März. Eingegangen ist im Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der **Stolgebühren** im Regierungsbezirk **Wiesbaden.**

Berlin, 1. März. Das **Befinden des Admirals Frhrn v. d. Goltz** ist auch heute Vormittag ein **besseres.** Die Krisis steht noch aus.

Schmalkalden, 1. März. Nach dem bis jetzt bekannten Ergebniß der **Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Eschwege-Schmalkalden kommt** es zwischen **Socialdemokraten** und **Antisemiten** zur **Stichwahl;** die ersteren haben die meisten Chancen. Von zehn Orten steht das Resultat noch aus. Bis jetzt sind für Huhn (Soc.) 5371, Iskraut (Antis.) 3654, Peters (nat.-lib.) 3019 und Stengel (freis. Volksp.) 3387 Stimmen gezählt.

Die cubanische Rebellion.

Newyork, 1. März. Ein Dampfer aus Havanna meldet vom 24. Februar, daß die Stadt sich im Aufruhrzustand befindet. Dreißig Mitglieder angesehener Familien sind verhaftet; im ganzen befinden sich 300 Rebellen hinter Schloß und Riegel. Ein Complice verrieth der Regierung den Plan der Rebellen, wodurch dieselbe Herr des Aufruhrs wurde, ehe er recht aufgelodert war.

Standesamt vom 1. März.

Geburten: Musiker August Schiemann, T. — Arb. Karl Pilger, T. — Arbeiter Eduard Klein, T. — Schmiedegeselle Peter Görke, T. — Schuhmachergeselle Emil Schönwald, T. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Tischlergeselle Max Emil Robert Schilkowski und Maria Magdalena Kämmerer hier.

Todesfälle: S. d. Arb. Ferdinand Fleischmann, 6. M. — S. d. Arb. Leopold Barrakling, 3 J. 9 M. — T. d. Kaufmanns George Schlasinski, 1 W. — Hospitalitin Anna Emilie Aline Dinse, geb. Schepke, 68 J. — T. d. Arb. Karl Pilger, 3 T. — Ehemaliger Hauslehrer Johann Leopold Onasch, 67 J. — S. d. Schmiedegesellen Wilhelm Tammoschat, 2 J. 8 M. — Nagelschmied August Lange, 64 J. — Frau Bertha Auguste Labuhn, geb. Müller, 50 J.

Danzig, 1. März.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Temperatur 0° R. Wind: S.

Weizen bei kleinem Verkehr ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hochbunt 750 Gr. 131 ℳ, 766 Gr. 132 ℳ, fein hochbunt glasig 761 Gr. $132\frac{1}{2}$ ℳ, roth 774 Gr. 131 ℳ, für polnischen zum Transit hochbunt 761 Gr. 97 ℳ per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr $133\frac{1}{2}$ ℳ Br., 133 ℳ Gd., transit $99\frac{1}{2}$ ℳ Br., 99 ℳ Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr $135\frac{1}{2}$ ℳ Br., 135 ℳ Gd., transit 101 ℳ Br., $100\frac{1}{2}$ ℳ Gd., Juni-Juli zum freien Verkehr $137\frac{1}{2}$ ℳ Br., 137 ℳ Gd., transit 103 ℳ Br., $102\frac{1}{2}$ ℳ Gd., September-Oktober zum freien Verkehr 139 ℳ Br., $138\frac{1}{2}$ ℳ Gd., transit $105\frac{1}{2}$ ℳ Br., 105 ℳ Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 131 ℳ, transit 96 ℳ.

Roggen loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländ. $112\frac{1}{2}$ ℳ Br., 112 ℳ Gd., unterpolnischer 78 ℳ bez., Mai-Juni inländ. $113\frac{1}{2}$ ℳ Br., 113 ℳ Gd., unterpolnisch $79\frac{1}{2}$ ℳ Br., 79 ℳ Gd., Juni-Juli inländ. $115\frac{1}{2}$ ℳ Br., 115 ℳ Gd., unterpolnischer $81\frac{1}{2}$ ℳ Br., 81 ℳ Gd., September-Oktober inländ. $116\frac{1}{2}$ ℳ Br., 116 ℳ Gd., unterpoln. $83\frac{1}{2}$ ℳ Br., 83 ℳ Gd. Regulirungspreis inländ. 109 ℳ, unterpolnisch 76 ℳ, transit 75 ℳ.

Gerste ist gehandelt inländische große 680 Gr. 108 ℳ, russ. zum Transit 674 Gr. 82 ℳ per Tonne. — **Wicken** poln. zum Transit 82 ℳ per Tonne bez. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 85 ℳ per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 60, 76, 77, 82 ℳ, roth 41, 43, 44, 45, $45\frac{1}{2}$, 49, 50 ℳ, schwedisch 51 ℳ, Thymothee 28 ℳ per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** grobe 2,90 ℳ, extra grobe $2,97\frac{1}{2}$ ℳ, feine 2,75, $2,77\frac{1}{2}$ ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Rübkuchen und Leinkuchen** polnische verbandlich 4,25 ℳ per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus etwas fester, contingentirter loco 50 ℳ** bez., nicht contingentirter loco $30\frac{1}{4}$ ℳ Gd., März $30\frac{1}{4}$ ℳ Gd., März-April $30\frac{1}{2}$ ℳ Gd.

Getreide-Bestände exclusive der Danziger Oelmühle und der Großen Mühle am 1. März 1895: Weizen 11 760 Tonnen, Roggen 3223, Gerste 2753, Hafer 468, Erbsen 857, Mais 10, Wicken 276, Bohnen 1080, Dotter 136, Hanfsaat 4, Rübsen u. Raps 217, Leinsaat 1311, Lupinen 68, Linsen 186, Mohn 43, Senf 40 Tonnen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 1. März.

		Crs.v.28.			Crs.v.28.
Weizen, gelb			5% ital. Rente	88,20	87,20
Mai	139,00	139,00	4% rm. Gold-		
Juni . . .	139,50	139,50	Rente . . .	87,30	—
Roggen			4% russ. A. 80	102,80	102,75
Mai	118,75	119,00	4% neue russ.	67,20	66,95
Juni . . .	119,25	119,50	5% Trk.-Anl.	99,90	99,80
Hafer			4% ung. Gldr.	102,40	102,70
Mai	114,00	114,25	Mlaw. S.-A.	74,00	75,25
Juni . . .	114,50	114,75	do. S.-P.	—	—
Rüböl			Ostpr. Südb.		
Mai . . .	42,80	42,80	Stamm-A.	82,50	83,60
Juni . . .	42,90	42,90	Lombarden	45,60	44,30
Spiritus loco	32,60	32,40	Russische 5%		
Mai . . .	38,00	37,90	SW.-B. g. A.	—	—
Septbr. . .	39,20	39,10	5% Anat. Ob.	93,60	93,60
Petroleum			3% ital. g. Pr.	55,30	55,40
per 200 Pfd.			Danz. Priv.-		
loco	20,20	20,90	Bank . . .	144,00	144,75
4% Reichs-A.	105,90	105,90	Disc.-Com.	205,00	205,60
$3\frac{1}{2}$% do.	104,70	104,70	Deutsche Bk.	180,60	180,30
3% do.	98,70	—	Cred.-Actien	249,50	249,60
4% Consols	105,70	105,70	D. Oelmühle	92,25	91,75
$3\frac{1}{2}$% do.	104,70	104,80	do. Prior.	108,40	108,40
3% do.	98,80	98,75	Laurahütte	123,60	123,90
$3\frac{1}{2}$% pm. Pfd.	103,00	103,00	Oestr. Noten	165,65	165,95
$3\frac{1}{2}$% westpr.			Russ. Noten	218,80	218,90
Pfandbr. .	102,40	102,30	London kurz	—	—
do. neue .	102,40	102,30	London lang	—	—
Danz. S.-A.	—	—	Warsch. kurz	218,40	218,50

Fondsbörse: schwach. Privatdiscont $1\frac{1}{4}$.

Meteorologische Depesche vom 1. März,
Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Bellmullet	758	NW	4	wolkig	6
Aberdeen	747	W	3	halb bed.	4
Christiansund	738	OSO	3	bedeckt	2
Kopenhagen	752	SSW	3	Nebel	1
Stockholm	754	still	—	wolkig	—7
Haparanda	754	still	—	Schnee	—16
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	755	N	1	Schnee	—10
Cork Queenstown	760	NNW	3	heiter	7
Cherbourg	772	SW	4	bedeckt	4
Helder	755	SW	6	Regen	3
Sylt	750	SW	4	Regen	1
Hamburg	754	WSW	5	Schnee	0
Swinemünde	755	SSO	4	Schnee	—2
Neufahrwasser	757	WSW	2	bedeckt	—4
Memel	755	still	—	bedeckt	—7
Paris	764	SW	2	heiter	—3
Münster	757	SSW	6	bedeckt	2
Karlsruhe	765	SW	4	bedeckt	1
Wiesbaden	762	SW	3	bedeckt	2
München	764	W	5	wolkig	—2
Chemnitz	760	SW	5	Schnee	—1
Berlin	757	SW	3	Schnee	0
Wien	762	W	3	halb bed.	—1
Breslau	759	WSW	1	bedeckt	—3
Ile d'Aix	765	SO	2	wolkenlos	0
Nizza	764	NO	2	wolkenlos	4
Triest	763	O	1	wolkenlos	2

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum unter 740 Mm. ist über dem norwegischen Meere erschienen, an der südlichen Nordsee starke Südwestwinde verursachend, während ein Maximum über 765 Mm. über Süd-Frankreich lagert. Ueber West-Europa hat der Luftdruck abgenommen, stark im Nordwesten. In Deutschland ist bei ziemlich frischen südwestlichen Winden das Wetter, außer am Nordfuße der Alpen, trübe und zu Niederschlägen geneigt. Ueber Nordwest-Deutschland herrscht Thauwetter, welches sich demnächst über ganz Deutschland ausbreiten dürfte.

Deutsche Seewarte.

Neufahrwasser, 1. März. (Telegramm.) **Memel:** See und das Seetief eisfrei. **Nidden:** Im Haff starke Eisdecke. **Pillau:** See und Einfahrt eisfrei, im Haff feste Eisdecke. **Neufahrwasser:** See und Einfahrt eisfrei, Danzig mit Eisbrecherhilfe zu erreichen. **Brüsterort, Oxhöft, Hela und Rixhöft:** Kein Eis. **Kolberg:** Der Hafen bis Fort Münde ist aufgebrochen, in See, so weit sichtbar, Eis. **Swinemünde:** In See, so weit sichtbar, Eis; das Fahrwasser und die Kaiserfahrt sind eisfrei, im Haff feste Eisdecke. **Arcona:** In West Eisdecke, von Nord bis Ost bis auf zwei Meilen vom Lande offenes Wasser, dann Eisdecke. **Darsserort:** Stellenweise offenes Wasser sichtbar. **Warnemünde:** Kein offenes Wasser sichtbar. In der **Wismarer Bucht** festes Eis. **Travemünde:** Eisverhältnisse wegen unsichtiger Witterung nicht festzustellen, anscheinend unverändert. Im Fehmarnbelt Eisdecke, in der Mitte offenes Wasser. Gestern zwei Dampfer unter Laaland passirt. **Kiel, Sonderburg, Flensburg und Apenrade:** Schiffahrt geschlossen. Die Schlei ist bis Maßholm eisfrei, von dort ab Eisdecke. Im Großen Belt und der westlichen Ostsee ist viel Treibeis, stellenweise offenes Wasser.

Von der **Nordsee** von gestern früh wird gemeldet: Im Listertief, Norderau und Schmaltief viel Treibeis, an der Eidermündung feste Eisdecke. In der Elbe starker Eisgang. In der Weser viel Treibeis, Schiffahrt nicht unterbrochen. Die Außen-Jade ist eisfrei, in der Binnen-Jade Treibeis. Einfahrten passirbar. Die Emsmündungen sind bei Fluth eisfrei, bei Ebbe haben sie Eisgang.

Küstenbezirksamt I.

Meterologische Beobachtungen zu Danzig.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
28	4	750,9	0,0	SOstl., leicht; bewölkt.
1	8	755,8	0,0	SOstl., leicht; bewölkt.
1	12	756,8	0,0	Südl., leicht; bewölkt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Die Beerdigung der Frau **Boerendt**, geb. **Weichbrodt** findet Montag, den 4. März, von der Leichenhalle des St. Bartholomäi - Kirchhofes, Halbe Allee, 9½ Uhr statt. (4098

Zur Wahl eines neuen Landschafts-Directors

wird im Interesse der Sache selbst gebeten, daß sich vorläufig mit seiner Stimme noch Niemand binde. Die Wahl findet erst im Novemerb statt (4124

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich zu erwerben:
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 22. Mai. Loos zu 1 Mk.
Lotterie der Kinderheilstätte zu Salzungen, Ziehung am 7.—9. März. Loos zu 1 Mk.
Freiburger Münster-Loose, Ziehung am 15. u. 16. März. Loos zu 3 Mk.
Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. Mai. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Loose a 1 Mark
Danz. Kirchbau-Lott. 15. März.
Vorräthig bei
Theodor Bertling.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethen, sind für 10 Pfennige pro Stück zu haben in der
Expedition der
„Danziger Zeitung".

Messina-Apfelsinen, Blutorangen, reife Pomeranzen

empfiehlt (4108
A. Fast.

Fette Enten, Tauben, Capaunen, Puten, Haselhühner, Schneehühner, Fasanen

4115) empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45. Ecke Melzerg.

Zander
per Pfund 45 Pfg.,
Karpfen
per Pfund 50 Pfg. empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heil. Geistgasse 131.

Die General-Agentur

mit größerem Bestande einer concurrenzlosen Versicherung für den Regierungsbezirk Danzig ist neu zu besetzen. Außer hohen Provisionssätzen werden Reisekosten 2c. vergütet. Erforderliche Caution 2000 M. Gefl. Offerten, denen Discretion zugesichert wird, werden sub 4135 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Allgemeiner Bildungs-Verein.

Montag, den 4. März, Abends 8½ Uhr:
Familien-Unterhaltungs-Abend.
Gesangsvorträge der Liedertafel, Solovorträge, Theater.
Von 7½ Uhr an: Kasse und Aufnahme. (3995
Der Vorstand.

Danziger Turn- u. Fechtverein.

Freitag, am 1. März, Abds. 8½ Uhr:
Vortrag
des Herrn Hauptmann und Rechnungsrath a. D. **Pernin** über den
Nord-Ostsee-Kanal,
im oberen vorderen Saale des „Gambrinus". (3987
Der Vorstand.

Döring's Restaurant und Café,
Milchkannengasse 16,
empfiehlt seinen guten u. kräftig. Mittagstisch à Couvert 60 ₰ bis 1 M in und außer dem Hause. Reichhaltige Frühstücks- u. Abend-Speisenkarte auch zu kleinen Preisen. (4109
Heute Abend
Königsb. Rinderfleck.
Täglich
Eisbein mit Sauerkraut.

Restaurant Geschw. Moses,
Breitgasse Nr. 3.
Heute Abend:
Fische, (4091
sowie hochfeine
Breslauer Würstchen.

General-Versammlung.

Die Actionäre der **Zuckerfabrik Pelplin** werden hiermit zur
außerordentlichen General-Versammlung
auf
Montag, den 18. März a. cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
in das Moldzio'sche Hotel in Pelplin ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Genehmigung der Abschlüsse mit den Rübenbauern.
2. Abänderung der §§ 20 und 39 des Statuts.

Die Direction.
H. Ziehm. J. H. Wilhelms. R. Nadolny. Joh. Bollnau. R. Rohrbeck. (4080

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

Ausverkauf
in
Kinder-Kleidchen und -Mäntelchen
Montag, den 4. März cr.
Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt. (4054

Inventur-Ausverkauf.

Montag, den 4. März,
beginnt bei mir ein
Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.
Es befinden sich darunter:
Seidene Unterkleider
für Damen und Herren,
Sommerhandschuhe, Kinderkleidchen etc.

Ed. Loewens,
56 Langgasse 56. (4107

Schwarze und farbige Damen-Glaceehandschuhe 4 Knopf lang, pro Paar 1,50 und 1,75 M, Biarritz-Glacee-Schlupfer, in schöner Qual. p. P. 2, farbige Herren-Glaceehandschuhe von 1,75 M an, farbige Herren-Waschleder-Handschuhe von 1,50 an, 1 Posten **Ballhandschuhe**, zurückgesetzt, Seide und Halbseide pro Paar 35 ₰, weiße Herrn-Glaceehandschuhe, schon von 1,25 an. Sämmtliche **Winter-Handschuhe** verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Neuheiten in Cravatten, große Auswahl, billigste Preise.
Herrenwäsche als Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs gestickt und platt zu soliden Preisen.
Paul Borchard Nachflgr., M. Radtke,
Langgasse 21, Eingang Postgasse. (4110

J. Willdorff's

Schuhwaaren-Magazin,
Kürschnergasse 9,
empfiehlt bereits den Eingang sämmtlicher Neuheiten in **Schuhwaaren** für die **Frühjahrs-Saison** sowohl in Gesellschafts- als in Promenaden-Schuhen und Stiefeln. Die Fabrikate sind nach wie vor die allerbesten und wird jedes Paar unter Garantie für Haltbarkeit verkauft.
Die Preise sind außergewöhnlich billig und fest.
Aeltere Bestände sowie Winter-Schuhe werden bedeutend unter Kostenpreis abgegeben. (4108

Culmbacher Export-Bier
von J. W. Reichel (Kißling'sches)
in Gebinden und Flaschen. (62
Robert Krüger, Langermarkt 11.



Danzig, 1. März 1895.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die mit meinem leider so früh dahingegangenen Bruder Alfred unter der Firma

Gebrüder Zeuner

gemeinsam betriebene
Lithographische Anstalt, Buch- und Steindruckerei
unter derselben Firma in unveränderter Weise fortführen werde.

Durch tüchtige und bewährte Kräfte unterstützt, bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen wie bisher zu genügen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das Renommee, welches sich unsere Firma besonders auf dem Gebiete des Farbendrucks für Adressen, Diplome, Plakate, mehrfarbige Etiquetts 2c. erworben hat, auch fernerhin zu erhalten.

Hochachtungsvoll (4100
Paul Zeuner,
in Firma Gebrüder Zeuner.

Unser
Frühjahrs-Ausverkauf
beginnt
Montag, den 4. März cr.

Derselbe bietet:
Kleiderstoffe
in Wolle: Reste und einzelne Roben,
in Seide: für Blousen und Sommer-Kleider.
Umhänge. Plaids.
Fertige Modell-Kleider.
Fertige Kinderkleider.
Schürzen. Unterröcke. Morgenröcke.
Blousen.
Corsets. Stickereien.
Läuferstoffe. Tülldecken.
etc. etc. etc.

Domnick & Schäfer,
63 Langgasse 63. (4113

Georg Fast,
photographisches Atelier,
58, Vorstädt. Graben 58.
Neueste Aufnahmen von Herrn Rabbiner Dr. Werner
verkäuflich in meinem Atelier, sowie in der Langgasse bei Herrn J. H. Jacobsohn.
3816)



Bes. u. Dir. Wilhelm-Theater. Hugo Meyer.

Sonnabend, 2. März 1895, Abends 8 Uhr:
Unwiderruflich letzter, diesjähriger
Masken-Ball
unter Mitwirkung d. ges. Künstler-Ensemble.
Während der Demaskirungspause von 12—1 Uhr:
Tombola-Verloosung
scherzhafter Gegenstände.
Um 1 Uhr:
Preis-Ring-Kampf
zw. d. Meisterschaftsringer Abs II—III und dem schwersten Manne der Welt Raucke II.
Alles Nähere siehe die betr. Anschlagsplakate.

Concert im Kursaale zu Zoppot

Sonnabend, den 16. März cr.,
Abends 7½ Uhr,
zum Besten des evangel. Kirchenbaues in Zoppot.
Ihre hochgeschätzte Mitwirkung haben gütigst zugesagt:
Fräulein **Johanna Brackenhammer** (Alt),
Fräulein **Schulz** (Sopran),
die Herren **Davidsohn** (Geige), **Helbing** (Klavier),
P. Muscate (Bariton), alle aus Danzig.

Concertflügel von Blüthner.

Sitzplätze à 1 M, für Familien 3 Billets à 75 ₰, Schüler 50 ₰; Stehplätze 50 ₰. Vorverkauf bei Herrn Ziemssen und Fräulein Focke, Seestraße; an der Kasse nur Einzelbillets, auch Programme. (4127



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonnabend, den 2. März:
Erstes humoristisches Bock-Bier-Fest.
Die Rixdorfer.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Carl Bodenburg,
4121) Königl. Hoflieferant.

Glas-Schleiferei
und Sandgebläse mit Dampfbetrieb
E. Reich, Danzig, Am Sande 2,
fertigt:
verzierte Scheiben zu Thüren, Oberlichten und Fenstervorsetzern als Specialität an.
Facettirte Wagen- u. Laternenscheiben, Glasbuchstaben, Firmenschilder, Grabplatten aus Schwarzglas (unverwüstlich)
zu billigsten Preisen. (3950

Bockbier
aus der Act.-Brauerei Kl. Hammer,
26 Flaschen für 3 M,
4123) empfiehlt
J. Claassen,
Weidengasse Nr. 4d.

Restaurant H. Steinmacher,
Hundegasse Nr. 125.
Sonnabend, den 2. März:
3. und letztes großes Bockbier-Fest.
Mützen gratis,
wozu ergebenst einladet
H. Steinmacher.

Café Mohr.
Täglich:
Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten des neu engagirten Künstler-Personals.
Anfang Wochentags 8 Uhr.
4131) M. Mohr.

Tite's Hôtel,
Langfuhr.
Sonnabend, den 2. März cr.:
Concert
der ersten Wiener Damen-Kapelle
„Bohemia".
4053) Anfang 7 Uhr.

Zinglershöhe.
Sonntag, den 3. März:
Großes Concert
der ersten Wiener Damen-Kapelle
„Bohemia".
Anfang 4½ Uhr.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Wilhelm-Theater.
Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.
Wochentgs. tägl. Abds. 7½ Uhr:
Internationale Specialit.-Vorstellg.
Elite-Programm.
Verf.-Verz. u. Weit. f. Plakate.
Sonnabend, 2. März cr.:
Unwiderruflich letzter diesjähriger
Masken-Ball
Näh. f. Hauptannonce u. Plak.

Stadt-Theater.
Sonnabend. Außer Abonnement. Erstes Gastspiel von Josef Kainz vom Deutschen Theater in Berlin. **Romeo und Julia.** Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.
Sonntag, Nachm. 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. **Pariser Leben.** Komische Operette von Jaques Offenbach.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonn. 2. Gastspiel von Josef Kainz. **Kean.** Lustspiel.
Montag. Außer Abonn. 3. Gastspiel von Josef Kainz. **Der Talisman.**

Gesang-Unterricht
Oper und Concert
ertheilt Damen und Herren
Methode Galliera Cesare, Mailand,
Hans Rogorsch,
Opernsänger, Breitgasse 85, III.
Sprechst. ½4—5 Uhr Nachm.

1 Herrengummischuh,
kleine Nummer, innen Metallplättchen, vertauscht am 28. Febr. Abends im Schützenhause; umzutauschen Langgasse 11, 1 Tr.

Bf. unter Deinem „Vornamen" postl. H. P. A. Montag abholen. (4120

Vorm Scheiden wollte sie ihm Alles noch sagen! — Er aber hatt' das Pförtlein zugeschlagen. —

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Der Nord-Ostsee-Kanal.

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Zeitpunkte, an welchem die in Bezug auf ihre technischen Einrichtungen und ihre nautische Vollkommenheit bedeutendste Seestraße der Welt auf deutschem Gebiete dem Verkehr übergeben werden wird. Die zu diesem bemerkenswerthen Acte geplanten Feierlichkeiten werden einen sehr großen Umfang annehmen, der deutsche Kaiser wird in Person die Eröffnung vollziehen, und außer den berufenen deutschen Festtheilnehmern, Vertretern der Landmacht und der Kriegsflotte werden die Kriegsmarinen fast aller fremden Staaten dem Acte beiwohnen. Ein kurzer Ueberblick über die Lage und die Dimensionen des Kanals, den wir in nachstehendem, an der Hand eines, im Verlage von Lipsius u. Fischer in Kiel erschienenen, sehr ausführlichen, mit zahlreichen Plänen versehenen Buches von C. Beseke über dieses Bauwerk geben, und dem wir nebenstehend einen alle wesentlichen Verhältnisse darstellenden Kartenabdruck beifügen, wird daher unseren Lesern gewiß willkommen sein.

Der Nordostseekanal bewirkt die schon seit mehreren Jahrhunderten von deutscher, wie von dänischer Seite vielfach angestrebte unmittelbare Verbindung zwischen Nord- und Ostsee dadurch, daß er als eine breite, allen modernen Anforderungen entsprechende Seestraße die jütische Halbinsel in ihrem südlichen Theile, zwischen Unterelbe und Kieler Hafen, durchschneidet. Zwar bestand schon seit mehr als einem Jahrhundert eine unmittelbare Wasserverbindung zwischen beiden Meeren durch den schleswig-holsteinischen oder sogenannten Eider-Kanal; aber diese Verbindung schuf nur eine schmale, für die heutige Seeschiffahrt absolut ungeeignete, durch zahlreiche Schleusen und Krümmungen benachtheiligte Fahrrinne, die das Flußbett der Eider benutzte, und gegenüber dem Umweg nördlich um die jütische Halbinsel herum, an Skagen vorbei, keinen Vortheil brachte. Sie wurde daher auch nur von der lokalen und kleinen Schiffahrt benutzt, weist aber doch einen Verkehr von ca. 4000 Fahrzeugen im Jahre auf. Diese Linie wird nun durch den Nordostseekanal ersetzt, dessen Lage im Verhältniß zu dem Seeweg um die jütische Halbinsel herum unsere Leser aus der kleinen Uebersichtsskizze rechts im Bilde ersehen können.

Der Kanal selbst führt von Brunsbüttel am rechten Ufer der Unterelbe, in einem nordöstlich gerichteten Bogen Holstein durchschneidend, nach Rendsburg und von dort in östlicher Richtung, auf der Grenzlinie des schleswigschen und holsteinischen Gebietes, in einem z. Z. vom Eiderkanal benutzten Geländeeinschnitt auf die Kieler Bucht zu, in welche er bei Holtenau, einem fast unmittelbaren Vororte von Kiel, an ihrem Westufer eintritt. Die Kieler Bucht bildet bekanntlich eines der bedeutendsten Hafengebiete der Welt, in dem die größten Kriegsflotten ankern können. Die Wahl Kiels zum Kriegshafen des Norddeutschen Bundes 1867 bezw. jetzt des deutschen Reiches war eine vollauf gegebene.

In unserem Kartenbilde ist die Kanallinie (vergl. die Zeichenerklärung) durch eine starke doppelte Strichlinie dargestellt. Die Verbindung beider Meere durch einen Seekanal ohne Schleusenhaltung, als welcher der Nord-Ostsee-Kanal ausgebaut worden, erleichterte sich durch die Thatsache, daß das mittlere Meeresniveau der Ostsee mit dem sogenannten Mitttelwasser der ihre Fluthbewegung bis weit in die Unterelbe hinein geltend machenden Nordsee übereinstimmt. Somit war ein Auf- oder Herabsteigen auf dem Kanalwege von einem zum anderen Meere mittels Schleusen nicht erforderlich, vielmehr können die größten Seeschiffe den Kanal auf seiner ganzen Strecke von der einen bis zur anderen Mündung ohne Aufenthalt durch Schleusungen durchfahren, ein Umstand, der sowohl für die Handelsschiffahrt und auch in Kürze für den Verkehr der Kriegsschiffe von größter Bedeutung ist.

Nur an den Mündungen selbst ist der Kanal, und zwar mit seinen Querschnittsdimensionen entsprechenden sehr gewaltigen Schleusenanlagen versehen, die jedoch ausschließlich den Zweck haben, ihn gegen die etwa eintretenden wechselnden Wasserstände der Meere zu schützen und vor unwillkommener starker Strömung zu bewahren, dabei aber doch das Durchpassiren der Schiffe jederzeit zu gestatten. Die Schleusenanlage an der Ostseemündung bei Holtenau, wo am 6. Juni 1887 Kaiser Wilhelm I. den Grundstein legte, wird nur die wenigen Tage im Jahre in Benutzung zu nehmen sein, wenn, etwa in Folge stürmischer Witterung, die Ostsee hier einen wesentlich erhöhten Wasserspiegel erhält; es dürfte dies den statistischen Aufzeichnungen zufolge im Durchschnitt kaum an 25 Tagen im Jahre erforderlich sein. Die Schleusenanlage an der Unterelbe jedoch, bei Brunsbüttel, wird regelmäßig mehrere Stunden bei jeder Fluthperiode in Thätigkeit treten, wenn der Wasserspiegel in Folge der Fluth wesentlich über den mittleren Wasserstand der Unterelbe steigt, oder bei der Elbe wesentlich unter denselben sinkt. Immerhin wird sie während jeder dieser Perioden um die Zeit des Mittelwasserstandes ca. je 3 Stunden offen sein. Aber auch während der ganzen übrigen Zeit gestattet sie, da die Anlage, ebenso wie die an der Ostseemündung, als doppelte Kastenschleuse von riesigen Dimensionen errichtet ist, ununterbrochen das gleichzeitige Ein- und Auspassiren der größten deutschen Kriegsschiffe und größten Handelsdampfer, mit alleiniger Ausnahme der über 150 Meter Länge hinausgewachsenen Schnell-Dampfer.

Der Kanal durchschneidet auf seiner Strecke 4 Eisenbahnlinien und 5 Chausseen; von ersteren werden 2 Bahnlinien mit Drehbrücken überführt, zwei andere, und zwar die Linie Neumünster-Heidl bei Gränthal und Kiel-Eckernförde bei Levensau vermittels riesiger Hochbrücken von je 156 Meter Spannweite, die mit ihrer Brückenbahn 42 Meter über dem Wasserspiegel des Kanals liegen. Dreimaster, große Fregatten mit voller Takelage können ungehindert unter diesen Brücken hindurchfahren, und haben nur nöthig, die obersten Stangen ihrer Masten herabzusenken.

Die Ueberführung der Chausseen, soweit sie nicht die Brücken benutzen, geschieht durch Fähren; überhaupt hat das Princip vorgewaltet, die Schiffahrt von allen Behinderungen durch den den Kanal überschreitenden Landverkehr nach Möglichkeit zu befreien. Dabei sind die Maaße des Kanals recht bedeutende. Bei einer Gesammtlänge seiner Linie von 98,6 Kilometern beträgt seine Breite im Wasserspiegel 60 Meter, an der Sohle 22 Meter, seine Tiefe 9 Meter. Die schwersten deutschen, 8 Meter tiefgehenden Panzerschlachtschiffe (Brandenburg-Klasse) von 10 300 Tonnen Deplacement können den Kanal also passiren. An geeigneten Punkten sind Ausweichestellen (A in der Zeichnung) hergestellt. Die Endschleusen, zu dengrößten der Welt gehörend, entsprechen in ihren Ausmaaßen den vorgenannten Dimensionen; jede ihrer Kammern ist 150 Meter lang (die größten deutschen Panzerschiffe sind nur 112 Meter lang), 25 Meter breit (Panzerschiffe 19½ Meter) und 9½ Meter tief; je 2 solcher Kammern, die eine für Einfahrt, die andere für Ausfahrt, liegen nebeneinander.

Das gewaltige, 156 Millionen Mk. Baukosten beanspruchende Werk ist noch vor Ablauf der veranschlagten achtjährigen Bauzeit unter Mitthätigkeit von 3000 bis 8000 Arbeitern und Verwendung zahlloser Maschinen und sonstiger Hilfsmittel, vermittelst deren circa 75 Millionen Cubikmeter Erde auszuheben waren, ohne jede nennenswerthe Störung vollendet; ein im Hinblick auf die Kanal-Unternehmungen fremder Länder doppelt erfreuliches Zeichen für die Tüchtigkeit der Leiter und ihrer Angestellten. Durch seine Fertigstellung erfährt die Wehrkraft des deutschen Reiches zur See eine namhafte Verstärkung; aber auch die Schiffahrtskreise nicht nur deutscher, sondern zahlreicher außerdeutscher Staaten begrüßen die Abkürzung des zeitraubenden und für zahlreiche Schiffe verderbenbringend gewesenen bisherigen Seeweges zwischen den beiden Meeren mit großer Befriedigung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.

Danzig, 1. März.

* **[Hühner-Ausstellung.]** In den oberen Sälen der Gambrinushalle hatte gestern der ornithlogische Verein eine ziemlich großartige Hühner-Ausstellung veranstaltet. Es waren 40 Stämme Hühner bezw. Enten ausgestellt; unter ersteren sah man Perlhühner, Banthams, Plymouth-Rocks, rein weiße Laugchan, weißhäubige Holländer u. dergl. mehr. Von Beginn bis zum gegen Mitternacht erfolgten Schluß der Ausstellung war dieselbe gut besucht und machte nicht nur den Ausstellern, sondern auch den Veranstaltern alle Ehre. Bei der Prämiirung erhielten:

Erste Preise die Herren Olschewski für schwarze Banthams, Braunsdorff für dunkle Brama, Perlbach für Gold mnondoette, Dyck für Aylesbury.

Zweite Preise die Herren: Olschewski für schwarze Banthams, F. H. Wolff für schwarze Holländer, Silbersprenkel und gelbe Kochin, D. Ameri für Plymouths und schwarze Minorka, Dufke und Rewald für Laugchan, Schmidt für Plymouths, Braunsdorff für weiße und dunkle Brahma, Tobianski für blaue Laugchan, Perlbach für schwarze Laugchan, Albrecht für Aylesbury, Hauptmann Montû - Gr. Saalau für Pechingergel, Dannenberg für weiße Kochin.

[Gewerbeverein.] Am gestrigen Abend hielt Herr Dr. Gehrke einen Vortrag über „Die Geschichte der socialen Bewegung“. Ausgehend von dem Gedanken, daß die sociale Frage eine Erscheinung ist, deren Wurzeln in der grauen Vergangenheit des Menschengeschlechtes liegen, und die nur verstanden werden kann, wenn man die Geschichte ihres Werdeganges kennt, legte der Vortragende in kurzen Zügen ihre Entwickelung durch die Weltgeschichte dar. Das ursprüngliche, auf natürlichen Trieben beruhende wirthschaftliche Leben wird durch Verstand und Sitte umgebildet, die den Uebergang zu dem Culturleben bahnen. Durch sie werden Ehe, Eigenthum und Gliederung der Gesellschaft, die Hauptfactoren des wirthschaftlichen Lebens, begründet. Die Sitte ist nicht stets dieselbe: was auf einer Stufe sittlich gut erscheint, wird von späteren Generationen für sittlich verwerflich gehalten. Aus der Sitte wird das Recht geboren. Da das Recht nur auf Kosten der Freiheit des einzelnen entstehen kann, wird das Individuum vielfach verletzt, es entsteht das wirthschaftliche Unrecht. Mit der Zeit verfeinert sich das Recht, aber auch das Gefühl für das Unrecht: so wird stets bei weiten Schichten der Bevölkerung trotz wachsender Cultur die Empfindung bestehen bleiben, daß ihnen Unrecht geschieht. Wird dem Unrecht nicht gesteuert, so treibt die Gesellschaft socialen Revolutionen entgegen. Sociale Bewegungen entstehen nur aus dem Verlauf historischer Entwickelungen, nie aus den Ideen einzelner Menschen. Revolutionen sind also eine logische historische Erscheinung, aber auf Revolution folgt stets Reaction. Stets hat es unter den Menschen höher und tiefer Stehende gegeben. Der Sieger stand über dem Besiegten, den er auffraß oder tödtete. Als er ihn nicht mehr ausrottete, sondern seine Arbeitskraft zu nutzen suchte, war eine erste Stufe auf der Leiter des Culturfortschritts erreicht, es entstand die Sklaverei. Auf ihr beruht die Cultur der ganzen antiken Welt. Sie wurde überwunden durch das Christenthum, nach dessen Lehre jeder Mensch dem anderen gleich geachtet wurde. Die ersten Christen waren Socialisten im wahren Sinne des Wortes. Mit dem Christenthum verband sich die Cultur der Germanen, um den Werth des einzelnen Menschen höher zu stellen. Doch eine Reaction trat im späteren Mittelalter ein: aus dem freien Bauern wurde ein Leibeigener. In einem gewaltigen Ausbruche machten sich die Gedrückten Luft in dem Bauernkriege, dem ersten Auftreten des Socialismus in der deutschen Geschichte. Doch noch schwerere Reaction folgte bis tief in's 18. Jahrhundert hinein. Da erst nahm sich der Staat, und namentlich der Staat der Hohenzollern der bedrängten socialen Schichten an, bis das Gebäude durch die Stein - Hardenberg'schen Reformen und die Aufhebung der Leibeigenschaft gekrönt wurde. In der französischen Revolution hatte sich wiederum die Lehre von der Gleichheit aller Menschen durchgesetzt. Aber aus den früheren hörigen Bauern in leidlicher wirthschaftlicher Lage wurden nun besitzlose Tagelöhner. Es entwickelte sich der ländliche und städtische Arbeiterstand. Der Arbeitsvertrag ergiebt sich, aber aus ihm auch die Abhängigkeit des Arbeitnehmers vom Arbeitgeber. Wenn nicht auf beiden Seiten sittliche Gewissenhaftigkeit beobachtet wird, so entsteht auch hier leicht das sociale Unrecht. Arbeiten müssen beide Theile, um zu bestehen, der eine mit der Hand, der andere mit dem Kopfe. Eine äußerst wichtige Rolle in der Besserung der Lage der Arbeiter spielt die Maschine. Andrerseits aber erzeugte sie die Großindustrie und das Großkapital, die zwar die wirthschaftliche Lage eines Landes fördern, aber auch leicht die Stellung der Arbeiter herabzudrücken drohe. Je größer und rascher die Culturfortschritte, um so drohender die Gefahr, daß der wirthschaftlich Starke den wirthschaftlich Schwachen erdrückt. Da ist es Sache des Staats, wachsam zu sein und auszugleichen. Die Mißstimmung in von Fabrikanten und Großkapitalisten gedrückten Arbeiterkreisen entsteht leicht, ein kriegerisches Klassenbewußtsein wird erzeugt, und das ist der fruchtbarste Nährboden der Socialdemokratie. Die Socialdemokratie ist aus ihren historischen Grundlagen zu begreifen, die heutige Lage ist ernst — aber man braucht nicht zu verzweifeln. Es muß der Wissenschaft und der Gesetzgebung gelingen, das wirthschaftliche Leben zu reguliren und den Arbeiter auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung zur Mitarbeit an der Verbesserung der Zustände heranzuziehen. P. S.

* **[Patente.]** Von den Herren Dr. M. Klett und Dr. R. Speidel in Langfuhr ist ein Patent auf eine Vorrichtung zum Beschneiden von zwei- oder einseitig offenen Gelatine-Hohlkörpern angemeldet worden.

* **[Schankconcessions - Entziehung.]** Laut Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts bildet die Thatsache, daß ein Schankwirth selbst dem Trunke ergeben ist, an sich noch keinen genügenden Grund, um ihm die Gast- bezw. Schankwirthschafts-Concession zu entziehen. Denn unter der „Förderung der Völlerei“ im Sinne des § 33 der Gewerbe-Ordnung ist zweifellos nur diese Förderung anderen Personen gegenüber, nicht aber bezüglich des Schankinhabers selbst zu verstehen.

* **[Personalien bei der Post.]** Angestellt sind die Postpraktikanten Klapper aus Königsberg in Hamburg, Lindekugel aus Memel in Lübeck. Versetzt sind die Postverwalter Lascheit von Lasdehnen nach Königsberg unter gleichzeitiger Ernennung zum Ober-Postassistenten, Schönenberg von Liebstadt Ostpr. nach Rastenburg unter gleichzeitiger Ernennung zum Postassistenten, Schories von Reichenbach Ostpr. nach Liebstadt Ostpr., Schwellnus von Gallingen nach Alt-Pillau.

* **[Dramatischer Lese-Verein.]** Gestern Abend hielt der hiesige dramatische Lese-Verein unter reger Betheiligung seiner Vereinsmitglieder und unter der sachgemäßen Leitung des Hrn. Elimar Striebeck den ersten dramatischen Uebungsabend ab. Mit großem Eifer und Ernst wurde gelesen: „Es war einmal“, Märchen-Komödie von Holgar Drachmann, dem sämmtliche an der Lese-Uebung nichtbetheiligten Mitglieder an der Hand des Textbuches aufmerksam zuhörten. Wie uns der provisorische Vorstand mittheilt, war ursprünglich beabsichtigt, den „Talisman“, von Fulda, zu lesen, nur mit Rücksicht auf dessen bevorstehende Aufführung am hiesigen Stadttheater wurde ersteres Stück, das auf vielen größeren deutschen Bühnen mit großem Erfolge aufgeführt wurde, gewählt. Im Laufe der nächsten Woche soll nun der zweite Leseabend stattfinden.

* **[Vacanzenliste.]** Kreiscommunal- und Sparkassenrendantenstelle beim Kreis - Ausschuß in Beuthen O./S., Gehalt 3000—4000 Mk. nebst freier Wohnung. — Magistratssecretärstelle beim Magistrat in Burg, Reg.-Bez. Magdeburg, Gehalt 1200 bis 1800 Mk. — Zwei Polizeisergeantenstellen beim Magistrat in Sagan, Gehalt 1000—1500 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld. — Secretärstelle beim Amt Rietberg, Gehalt 1000—1200 Mk. — Bureaugehilfenstelle beim Bürgermeisteramt in Kalk, Gehalt 1500 Mk. — Bureauassistentenstelle beim Bürgermeisteramt in M. - Gladbach, Gehalt 1500 Mk. — Polizeicommissarstelle beim Magistrat in Werningerode, Gehalt 1800 bis 2000 Mk. und 100 Mk. Kleidergeld. — Zwei Polizeisergeantenstellen beim Magistrat in Marienburg, Gehalt 900 bis 1200 Mk. — Directorstelle bei der höheren Töchterschule in Thorn, Gehalt 4500 bis 5400 Mk. — Wissenschaftliche Hilfslehrerstelle beim Progymnasium in Schlüchtern, Gehalt 1500 Mk. Meldung an den königlichen Schulvorstand Dr. Renisch. — Technische Hilfsarbeiterstelle (Regierungs- oder Garnisonbaumeister oder Techniker) bei der Intendantur des 1. Armeecorps in Königsberg. — Hochbautechniker- und eine Regierungs- oder Garnisonbaumeisterstelle beim Garnisonbaubeamten in Karlsruhe II. — Bautechnikerstelle beim königl. Baurath Koch in Saarbrücken, Tagegeld 7 Mk. — Stadtbaumeisterstelle beim Magistrat Halberstadt, Gehalt 3600 Mk. — Regierungsbaumeisterstelle (Hochbaufach) oder Architektenstelle bei der Garnisonbau-Inspection Metz II. — Technische Hilfsarbeiterstelle (Regierungs- oder Garnisonbaumeister) bei der Intendantur des 17. Armeecorps in Danzig. — Architektenstelle beim Postbaurath in Magdeburg. — Baucontroleurstelle beim Rath der Stadt Chemnitz. — Stadtbau-Inspectorstelle beim Stadtrath in Wierzen, Gehalt 2700 Mk.

Waldwärter, für Fideicommißherrschaft Schloß Tirschtiegel, Prov. Posen. — Jäger, sofort gesucht, Gehalt 24 Mk. monatlich und freie Beköstigung. Meldungen an die Forstverwaltung zu Krahne bei Brandenburg a. H. — Amtssecretär, bei der Amtsverwaltung zu Waltrop, zum 1. April cr., Gehalt 1200 Mk. 6 Monate Probezeit, dann Anstellung auf Kündigung. — Bureau-Assistent, beim Bürgermeisteramt zu Mülheim a. Rh., sofort, Gehalt 1500 Mk., steigt von 4 zu 4 Jahren um 150 Mk. bis 2100 Mk. 6 Monate Probezeit, dann Anstellung auf dreimonatliche Kündigung.

* **[Dreister Diebstahl.]** In der vorvergangenen Nacht wurde bei dem zweites Neugarten Nr. 935 wohnhaften Fuhrhalter Herrn Rauter ein verwegener Diebstahl ausgeübt. Die Spitzbuben stahlen nicht nur mehrere Enten und Hühner, sondern sie schlachteten auch ein Schwein ganz kunstgerecht aus, nahmen das Fleisch mit und ließen die Eingeweide und sonstiges Unbrauchbares von dem geschlachteten Thiere dem Bestohlenen zurück. Auch dem Nachbarn des Herrn R. haben die Diebe einen unliebsamen Besuch gemacht.

B. **[Ziegen-Diebstahl.]** In Emaus Nr. 1 erbrachen Diebe in der Nacht vom Montag zu Dienstag den Ziegenstall der Frau Liedtke und entführten der armen Frau ihre einzige Ziege. Die Spitzbuben müssen in dem Hause sehr bekannt gewesen sein, denn die beiden sehr wachsamen Hunde haben sich vollständig ruhig verhalten. Auch der Schweinestall des Nebenhauses wurde erbrochen, doch der Insasse desselben, ein feistes Schwein, mußte zurückgelassen werden, da die Diebe jedenfalls gestört wurden.

* **[Berichtigung.]** In dem Artikel „**Die Mortalität in Danzig im Jahre 1894**“ (Nr. 21 220) sind einige sinnentstellende Druckfehler wie folgt zu corrigiren: Im ersten Absatz Zeile 12 und Zeile 14 soll es nicht heißen 23,70 resp. 29,95 Proc., sondern Promille. In der Tabelle I Columne 6 soll unter (% aller Todesfälle stehen 0,31, nicht 1,31 (bei Wochenbettfieber). In Tabelle III soll in der letzten Columne bei Gruppe VIII nicht stehen 38,96, sondern 38,98. In dem letzten Absatz Zeile 4 von unten soll es nicht heißen: Zinnlich, doch meist parallel, sondern: Ziemlich, doch nicht parallel.

Aus der Provinz.

Z. **Zoppot,** 28. Februar. Dem hiesigen Gendarm Bluhm ist es nach vieler Mühe gelungen, den **Dieb** der s. Z. beim Fleischermeister Kastner gestohlenen Räucherwaaren zu ermitteln und gleichzeitig ein ganzes Hehlernest aufzudecken. Im Januar diente bei K. ein Knecht Anton Klein, welcher wegen Ungehörigkeit entlassen wurde. Am 23. Februar, nachdem Klein bereits beim Fleischermeister Lieske wieder einen Dienst gefunden hatte, stahl er dem Fleischermeister K. ein Rind- und zwei Kalbfelle, welche er in Oliva zu verkaufen suchte. In Oliva wurden die Felle mit Beschlag belegt, weil angenommen wurde, daß dieselben gestohlen seien. Der Gendarm B. bekam nun die Sache zur Ermittelung des Eigenthümers der Felle und hat dabei den Dieb ermittelt und zum Geständniß gebracht. Das Fleisch hat letzterer in Carlikau, Hochwasser und Kl. Katz bei Bekannten verschenkt.

Ω **Berent,** 28. Februar. Der von den städtischen Körperschaften für das Etatsjahr 1895/96 beschlossene **Finanzplan,** wonach zur Deckung der communalen Bedürfnisse als Gemeindeabgaben erhoben werden sollen 230 Proc. der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer, 230 Proc. der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, 340 Proc. der Staatseinkommensteuer und 130 Proc. der Betriebssteuer hat die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden.

ƺ **Pr. Stargard,** 27. Februar. In der letzten Generalversammlung der **Schützengilde** wurden die Maßnahmen für das in diesem Sommer hier abzuhaltende **Provinzial-Schützenfest** berathen. Den Festausschuß bilden die Herren Bürgermeister Gambke, Kaufmann Max Winkelhausen und Möbelfabrikant G. Boltenhagen. Ferner wurde ein Schießausschuß, ein Empfangs- und Wohnungsausschuß, ein Kassenausschuß und ein Decorations- und Vergnügungsausschuß gebildet. Die Wahl eines Ehren-Ausschusses wurde dem Festcomité überlassen. — Zum Beisitzenden für die Bundes - Generalversammlung wurde Herr Bürgermeister Gambke, zu Delegirten die Herren Boltenhagen, Kaufmann Karl Müller und Fabrikbesitzer Goldfarb bestimmt. Eine endgiltige Beschlußfassung über die Einführung einer hellgrauen Schützenjoppe, statt der bisherigen dunkelbraunen, wurde bis zur nächsten Generalversammlung verschoben. Der Zeitpunkt für die Abhaltung des großen Provinzialschützenfestes in unserer Stadt ist noch nicht festgesetzt, doch dürfte es voraussichtlich in den ersten Tagen des August stattfinden. — Vor einigen Tagen fand hier das Begräbniß der ältesten Einwohnerin unserer Stadt, der Frau Wittwe Krause statt, die in einem Alter von **93 Jahren** gestorben ist. — Die am 25. und 26. an der kgl. **Präparanden-Anstalt** unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer aus Danzig hier abgehaltene **Entlassungsprüfung** bestanden sämmtliche 10 Zöglinge, die sich dadurch die Berechtigung zum Eintritt in ein Lehrerseminar erwarben.

h. **Von der Nogatmündung,** 28. Februar. In der **Nogat** ist das Wachswasser bis jetzt gering gewesen, so daß der Wasserstand noch niedrig ist. Gegenwärtig fällt das Wasser. Das Eis hat an den schwächsten Stellen eine Stärke von 25 Centim. — Zum stellvertretenden Deichhauptmann für den **Deichverband des kleinen Werders** ist der Deichbezirksvertreter Gutsbesitzer **Wannow in Fischau gewählt** und vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden. — Das Grundstück des Hofbesitzers Kaufmann in Kl. Wickerau, 38 kulm. Morgen groß, ist für den Preis von 50 000 Mark durch Kauf an den Besitzer Jahn von ebendaselbst übergegangen. — Der gestrige **Schneesturm** hat in der Niederung starke **Verwehungen** verursacht, so daß einzelne Wege fast unpassirbar sind. Der Chaussee-Bauverwaltung entstehen durch die häufigen Aufräumungsarbeiten bedeutende Kosten.

W. **Elbing,** 28. Febr. Gestern hat sich hierselbst ein „**Reitverein**“ gebildet, in dessen Vorstand die Herren Oberingenieur Ziese (Vorsitzender), Rechtsanwalt Stroh, Rentier Neumann, Kaufmann Löwenstein und Dr. Crüger gewählt wurden. Statutenmäßig ist gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 20 Mark auch Hospitanten das Recht eingeräumt, die Bahn ꝛc. des Vereins zu benutzen. — Unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulraths Dr. Kruse fand heute an dem hiesigen königlichen **Gymnasium** die **Abiturientenprüfung** statt. 2 Abiturienten (Unger und Fröhlich) wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt und bestanden auch die übrigen 7 Theilnehmer (Bautze, Feichtmeyer, Gande, Link, Neufeld, Ramsay und v. Zabienski) die Prüfung.

ꝺ **Marienwerder,** 28. Februar. Zu einer Vorbesprechung über eine gemeinsame **deutsche Festfeier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck** traten heute hier etwa dreißig Herren zusammen. Es wurde beschlossen, am 1. April im kleinen Schützenhause einen Commers zu veranstalten und es wurde mit der Leitung desselben Herr Amtsgerichtsrath Gördeler betraut. In den beiden zu haltenden Reden (auf den Kaiser und den Fürsten) soll jede Berührung der Streitfragen der Gegenwart möglichst vermieden und damit die Theilnahme von Männern der meisten Parteien ermöglicht werden.

K. **Thorn,** 28. Februar. Seit etwa zehn Jahren dürfen hier aus Rußland Schweine eingeführt werden zur sofortigen Abschlachtung im hiesigen städtischen Schlachthause. Die Thiere kommen über Ottloschin, wo sie vom Kreisthierarzt untersucht werden und werden dann vom Thorner Bahnhofe in eigens dazu gemachten Wagen nach dem Schlachthause geschafft, wo sie alsbald abgeschlachtet werden. Die Einfuhr dieser Schweine ist an zwei Tagen der Woche gestattet und man kann annehmen, daß durchschnittlich bis 150 Borstenthiere wöchentlich hierher gebracht sind. Seuchen unter diesen Thieren sind nie constatirt worden. Mit den polnischen Schweinen ist hier ein schwunghafter Handel getrieben worden, die Cadaver wurden bis nach der Rheinprovinz gesandt, auch Militärbedürfnisse wurden mit dem Fleische gedeckt. Nun ist neuerdings aus Westpreußen in Berlin ein Transport verseuchter Schweine eingetroffen, und in Folge dessen hat der Minister die **Sperrung der polnischen Grenze** für die Vieheinfuhr angeordnet. Das Verbot soll nach zehn Tagen in Kraft treten. Die Einführung der Schweine in's städtische Schlachthaus fällt auch unter dies Verbot. Die Stadt und die Handelskammer werden sofort wegen Aufhebung des Verbots bezw. der Einfuhr in das städtische Schlachthaus Schritte thun.

-tz- **Stolpmünde,** 28. Februar. In den letzten Sitzungen der hiesigen Gemeindevertretung wurde beschlossen: den **Milchverkauf** unter polizeiliche Controle zu stellen; ferner **obigatorische Fleischbeschauung** einzuführen und in der Nähe des Pavillons der Herren Kalff und Lewerenz eine **Musikhalle** zum ungefähren Preise von 2000 Mk. zu erbauen — Vom Thurme des Lootsenhauses aus ist **kein offenes Wasser** in See zu sehen.

♈ **Bromberg,** 28. Febr. Zum Um- bezw. Erweiterungsbau unserer **Gasanstalt** bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer heutigen Sitzung die hierzu nöthige bezw. veranschlagte **Bausumme von 325 000 Mk.** und erklärte sich mit der weiteren Vorlage des Magistrats einverstanden, daß diese Summe im Wege der Anleihe beschafft werde. Die Anleihe soll mit jährlich 2 Proc. unter Hinzurechnung der gesparten Zinsen getilgt werden. — Ein weiterer wichtiger, unsere Finanzverhältnisse berührender Beschluß bezog sich auf unseren **Theater-Neubau.** Die Stadtverordneten haben sich zwar schon früher für den Theater-Neubau erklärt. In der heutigen Sitznng handelte es sich um die Genehmigung der zu diesem Bau nothwendigen Gelder. Nach kurzer Debatte wurde die nach dem Kostenanschlage auf 440 000 Mk. festgesetzte Summe bewilligt. Das Theaterbauproject ist von dem Architekten Seeling in Berlin ausgearbeitet. Zur Unterhaltung des Theaters hat der **Kaiser** eine jährliche Subvention von 10 000 Mk. von Eröffnung desselben der Stadt bewilligt.

Gartenarbeiten für März.

Sobald mildes Wetter eintritt und der Schnee von den Rasenflächen geschmolzen ist, kann man über dieselben Composterde ausbreiten, die später mit der Harke vertheilt wird, was zur guten Entwickelung der Graspflanzen sehr beiträgt. Ebenso wird man anfangs des März gelinde Tage benutzen, um Mistbeete packen zu lassen, auf welchen man Melonen und Gurken auspflanzt und dazwischen Radieschen sät und Salatpflanzen setzt. Im Laufe dieses Monats wird auch die große Zahl der Sommerblumen auf halbwarmen Mistbeeten ausgesät, wie Astern, Balsaminen, Skabiosen, Phlox, Zinnien, Nelken und ähnliche, während Levkoyen besser nur auf eine leichte Laubpackung kalt ausgesät und gezogen werden, da sie bei Erdwärme, durch Dung erzeugt, leicht kranken. Von den vielen Pflanzenarten, die man außerdem noch zur Ausschmückung der Gärten gebraucht, macht man Anfangs des Monats Stecklinge. Dahin gehören diejenigen für Teppichbeete, von welchen man eine große Auswahl von zierlichen, mit den verschiedenartigsten Farben an den Blättern gezierte Gewächse cultivirt, die noch alljährlich durch neue, oft sehr beachtenswerthe Einführungen vervielfältigt werden. Alle derartige Stecklinge, welche aus kleinen Aesten oder Trieben bestehen, die von den überwinterten Mutterpflanzen mit scharfem Schnitt getrennt werden, steckt man im Vermehrungshause bei einer Temperatur von 17—18° R. Wärme des rein gewaschenen Sandes in denselben. Es ist dies die einfachste und bequemste Art und Weise, um auf diesen durch heiße Wasserröhren oder Kanalheizung erwärmten Sandbeeten nach Bedürfniß so viele junge Pflänzchen anzuziehen, als man im Sommer zu den Anpflanzungen der Teppichbeete nöthig hat. Freilich ist es nothwendig, die Stecklinge, sobald dieselben im Sande Wurzeln gemacht haben, entweder einzeln in Töpfchen oder besser auf warmen Mistbeeten auszupflanzen, wo sie sich üppig entwickeln, da ja die Benutzung dieser Pflanzen erst anfangs Juni eintritt, also noch eine genügende Zeit zur kräftigen Entwickelung der Teppichpflanzen vorhanden ist. Bekanntlich bleiben aber die betreffenden Beete nicht bis zu jenem Zeitpunkte ohne Blumenschmuck, sondern die fertigen Stiefmütterchen- und Vergißmeinnicht-Pflanzen harren unter der Schneedecke des erwachenden Frühlings, um sofort mit Ballen auf die Beete gepflanzt zu werden, wozu noch Goldlack, Winterlevkoyen ꝛc. aus den kalten Gewächshäusern hinzukommen. So haben denn die freundlichen Beschauer vom Frühling bis zum Herbst einen andauernden Blumen- und Teppich-Schmuck im Garten. Aber noch viele andere Gewächse nimmt jetzt der Gärtner in Cultur, von denen die schnell sehr beliebt gewordenen Knollenbegonien in erster Reihe zu nennen sind, welche sich ein Mal aus den vom vorigen Herbst aufbewahrten Knollen und zweitens aus frischen Aussaaten ergänzen resp. neu zu ziehen sind. Weiter sind in den letzten Jahren von Begonia semperflorens reizende Spielarten gezüchtet, welche eine braunroth gefärbte Belaubung und gleichfarbige Blumen, sowie andere mit rosa und fast weißen Blüthen geziert, hervorbringen, welche den ganzen Sommer hindurch in großer Menge bis zum Eintritt des Frostes erscheinen, wobei freilich zu bemerken ist, daß die letzteren sich mit der Farbenpracht der Knollenbegonienblumen nicht messen können, dafür aber auch nicht so empfindlich gegen nasses und kühles Wetter sind als jene, wie solches in unseren Gegenden nicht selten in schlechten Sommern eintritt. Alle diese schönen Begonien-Spielarten sind spätestens jetzt in Schalen auszusäen im Vermehrungshause unter Glasscheiben zum Keimen zu bringen, nach dem Aufgehen bald mit Hilfe eines Piquirhölzchens zu piquiren, da die kleinen Pflänzchen sehr zart sind, bis zu entsprechender Größe in warmen Gewächshäusern weiter zu cultiviren und die erstarkten Pflanzen im April auf leicht erwärmte Mistbeete auszupflanzen, wo sie bis Anfangs Juni oder so lange unter Fensterschutz verbleiben, bis keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, gegen welche alle Begonien äußerst empfindlich sind. R.

Vermischtes.

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Berlin, 1. März. (Telegramm.) Im „**Neuen Theater**“ wurde gestern eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Hinterbliebenen der **auf der „Elbe“ Verunglückten** gegeben. Es wurde eine sehr reiche Einnahme erzielt. Die Vorstellung, „Minna von Barnhelm“, gewährte einen hohen künstlerischen Genuß. Es betheiligten sich u. a. Frau Niemann-Raabe, Clara Meier, Baumacher-Wien und Oberländer.

Gefangene wider Willen.

Ein heiteres Stückchen hat sich in Braunschweig zugetragen. In den frühen Morgenstunden wurde ein Nachbar des Detentionslocals durch Pfiffe, Hilferufe und mehrmaliges Rufen seines Namens aus dem Schlafe geschreckt, doch da aus den Gefängnißzellen öfter ähnliche Rufe von trunkenen Inhaftirten ertönen, beachtete er die Sache nicht weiter. Doch am Morgen stellte sich heraus, daß die Rufe von — vier eingeschlossenen Beamten herstammten. Ein Nachtwächter hatte nachts mit Hilfe zweier Polizeisergeanten einen renitenten Arrestanten im Haftlocale abgeliefert, und als der widerstrebende Gefangene von seinen drei Begleitern und dem Gefängnißwärter in die Zelle gebracht wurde, schloß sich hinter der ganzen Gesellschaft auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise die nur von außen zu öffnende Zellenthür, und statt eines Gefangenen waren es nunmehr fünf! Erst nach längerer Zeit wurde ein Nachtwächter auf den Lärm in dem Haftlocal aufmerksam und veranlaßte die Befreiung der eingesperrten Beamten.

Hypnotischer Prozeß.

Leipzig, 28. Februar. Das Reichsgericht hat die von dem Hypnotiseur Czynski gegen das Urtheil des Schwurgerichts in München eingelegte Revision verworfen.

Attentat auf einen Bischof.

Catanzaro (Calabrien), 28. Febr. Ein junger Priester feuerte auf den hiesigen Bischof einen Revolverschuß ab, durch den der Bischof schwer verletzt wurde. (W. T.)

Briefkasten der Redaction.

d. hier: Sie sind im Irrthume. Das Wagner'sche Musikdrama „Die Walkyre“, dessen Aufführung für den 8. März in Aussicht steht, ist nicht „für Danzig Novität“. Abgesehen von der Aufführung bei der Vorführung der ganzen „Nibelungen“-Tretalogie durch das Angelo Neumann'sche Ensemble-Gastspiel, ist die „Walkyre“ auch unter der Direction Jantsch mit einheimischen Kräften wiederholt aufgeführt. Die Brünhilde sang dabei die damalige Mezzosopranistin unseres Stadttheaters Frl. Aline Friede (im vorigen und vorvorigen Winter Primadonna in Königsberg), den Wotan der damalige Baritonist Pfeiffer ꝛc.

W. G. hier: Nein.

Dr. N. in Pr. St.: Uns ist nichts davon bekannt geworden, daß, wie die „Deutsche Warte“ unterm 11. Februar d. J. zu erzählen weiß, „in der Hauptstraße Gumbinnens zwei Wölfe von Polizeibeamten erschossen worden seien.“ Vielleicht ist das im vorigen Jahrhundert einmal passirt, jetzt dürften die Wölfe schon klüger geworden sein.

A. R. in Neufahrwasser: Die Sache erklärt sich sehr einfach. Es handelt sich um zwei verschiedene Ausgaben derselben Nummer des betreffenden Blattes. Wie die Vergleichung ergiebt, enthält die eine Nummer ältere Nachrichten (vom Tage vorher), die andere neuere, welche wahrscheinlich noch nicht eingetroffen waren, als der Druck begann. Allerdings wird den Abonnenten, welche die erste Ausgabe erhielten, mit den veralteten Telegrammen etc. wenig gedient sein.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. März. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Febr. **Bremen** nach
26. Jupiter (SD.), Juhl Gothenburg
Bremerhaven nach
26. Havel (SD.), Jüngst Newyork
Rouen von
23. Ottokar (SD.), Jeß Newcastle

Febr. **Marseille** nach
24. Hermann (SD.), Lorentzen Stettin
Sunderland nach
23. Königin Augusta, Ahrens, Christiania

